

d|ROM|a ⁵²/_{1/2 2018}

Tu vakeres Roman?
Sprichst du Roman?

Plädoyer für ein Signal

Romani muss EU-Amtssprache werden!
Romani iste EU-jakeri birovtschagoskeri tschib ol!

14-15

Das Herz der Zwiebel

Was Romani so einzigartig macht
So Romani asaj jekoschno kerel

3-6

Die Geburtsurkunde

Das älteste Romani-Sprachdenkmal
O lek phureder Romani-tschibtschakero falato

11-13

Romani tschib

Im Anfang war das Wort

Zehn Jahre Romani-Bibel in Ungarn
Desch berscha Romani-biblina ando Ungriko

16-19

Eine Sprache lebt, weil sie gebraucht wird

Jakob Wiedner im Gespräch | ando vakeripe

7-10

Titelporträt | Scherutno kipo:
Sprachforscher und Experte für Romani-Dialekte

MOZES F. HEINSCHINK

PROF. MOZES F. HEINSCHINK, geboren 1939 in Oberndorf an der Melk (Niederösterreich), ist ein österreichischer Sprachforscher und international bekannter Experte für Romani-Dialekte. Seit Ende der 1950er Jahre beschäftigt er sich intensiv mit der Sprache und Kultur der Roma. Während zahlreicher Feldforschungen, insbesondere in Österreich, Zentral- und Südosteuropa und der Türkei, hat er eine der weltweit umfangreichsten Sammlungen von ethnographischen Tondokumenten zu Erzähltradition, Sprache, Musik und Alltagskultur von Roma und Sinti erstellt. Die „Sammlung Heinschink“ ist im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften archiviert. Seit 1990 lehrt Prof. Mozes Heinschink an den Universitäten in Innsbruck und Graz, hält Vorträge und arbeitet bei diversen Forschungsprojekten zu Sprache, Musik und Literatur der Roma federführend mit. Prof. Heinschink ist Gründungs- und Vorstandsmitglied des Romano Centro in Wien, Romani-Übersetzer und politischer Beobachter für internationale Vereinigungen und NGOs. 1998 wurde Mozes Heinschink der Ehrentitel „Professor“ verliehen. 2009 erhielt er das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien.

Profesori Mozes F. Heinschink, 1939 ande Oberndorf pasche i Melk (Telutni Austrija) upro them alo, ov austritiko tschibtschakero forscheri taj internacionali prindschardo eksperto le Romani-dijalekte hi. Sajt o kisetinipe le 1950te berschendar, intensiv i la tschibtschaha taj la kulturaha le Romendar, donde pe bescharel. Uso but mesujakere forschiniptscha, butvar andi Austrija, andi centrali- taj sudostitiki Europa taj andi Turkija, ov o lek bareder khetan kedipe etnologischi hangoskere dokumentendar, usi phukajipeskeri tradicija, usi tschib, usi muschika taj usi saki diveseskeri kultura le Romendar taj Sintijendar, kertscha. O „khetan kedipe Heinschink“ ando fonogramiskero archiv la austritika akademijatar le visenschoftendar, paschlol. Sajt 1990 o profesori Mozes Heinschink upro universitetscha ande Innsbruck taj Gereci sikal, anglevakeriptscha likerel taj ande mindenfelitike forschinipeskere projekti usi tschib, usi muschika taj literatura le Romendar, ojs schero, butschalinel. O profesori Mozes Heinschink keraschi taj schereskero dscheno le Romano Centrostar Betschiste hi, Romani-prikbescharaschi taj politischi dikaschi le internacionali khetanipenge taj le NGO-jenge. 1998 o Mozes Heinschink o patijaripe „profesori“ uschtidija. Taj 2009 o somnakuno patijaripe le thanestar Betschi.

Liebe Leserinnen und Leser,

„Romani tschib“, so nennen die Roma ihre Sprache, das Romani oder Romanes. Vielerorts ging diese Sprache durch Verbote, Verfolgung und Assimilierungsdruck verloren – und dennoch hat das Romani überlebt, heute hat es einige Millionen Sprecher. Zu Beginn unseres Themenhefts stellen wir Ihnen diese neuindoarische Sprache vor, die heute auch in der Literatur, in Medien und Unterricht genützt wird. Michael Teichmann hat mit dem Grazer Romani-Linguisten Jakob Wiedner über seine Arbeit gesprochen. Roman Urbaner berichtet von einem Archivfund, der beweist, dass diese lange nur mündlich tradierte Sprache schon vor einem halben Jahrtausend erstmals in Schriftform gegossen wurde – und zwar um 1515 in Wien. Der Politologe Thomas Schmidinger fragt, warum Romani im Gegensatz zu anderen, weniger verbreiteten Sprachen noch immer keine EU-Amtssprache ist. Und Clemens Prinz und László Takács-Tenigl erinnern – anlässlich des 10. Jahrestags – an die übersetzerische Großtat einer Romani-Bibeledition in Ungarn. Abgerundet wird das Heft von einigen Sprachbeispielen aus dem Roman, dem burgenländischen Romani-Dialekt, der 2011 sogar zum Unesco-Kulturerbe erklärt wurde.

Anregende Lektüre, wünscht Ihnen
Ihr Team von dROMa

Kedveschne genaschkiji taj genaschtscha,

„Romani tschib“, afka o Roma pumari tschib akaren, Romani vaj Romanes. Ande but vilagi aja tschib vasch o fabot, o tradipe taj o asimilacijonakero dschumipe naschadi geli – kekaj afka hi, Romani prik dschivtscha, adi poar milijoni vakeraschtscha hi la. Uso kesdipe adala temakera heftlinatar aja nevi indojarischi tschib angle tumenge terdscharas, savi adi te andi literatura, ando mediji taj ando sikajipe nucim ol. O Michael Teichmann le gerecikere Romani-lingujistoha Jakob Wiedner pedar leskeri buti vakertscha. O Roman Urbaner pedar o archiviskero lakipe phukal, savo sikal, hot aja dugi tschak mindig mujali tradirimi tschib imar angle epaschel berscha erschtivar andi pisinipeskeri forma tschordi uli – valami 1515 Betschiste. O politologo Thomas Schmidinger phutschel, soske Romani ando falato use avre, tschuleder bulharde tschibtscha meg mindig nisaj EU-jakeri birovtshagoskeri tschib nan. Taj o Clemens Prinz taj o László Takács-Tenigl pal gondolinen – kaj o 10to berscheskero di hi – upro barikano prik bescharipe jeka Romani-biblijakera edicijonatar ando Ungriko. Kisetim ol i heftlina poar tschibtschakere falatendar andar o Roman, o burgenlanditiko Romani-dijalekto, savo 2011 uso Unesco-kulturakero pativ akardo ulo.

But voja uso genipe kivaninen tumenge
tumare dschene andar dROMa

dROMa ist die Zeitschrift des österreichischen Roma-Vereins Roma-Service, die über Kultur, Geschichte und Gegenwart der Roma im Burgenland, in Österreich und – grenzüberschreitend – in ganz Europa berichtet. Mit der Zweisprachigkeit der Zeitschrift verfolgt der Verein das Ziel, zur Bewahrung, Belebung und Weitergabe des Roman, des Romani-Dialekts der Burgenland-Roma, beizutragen. Der dROMa-Blog ist ein in loser Folge im Internet publiziertes und redaktionell betreutes Seitenprojekt der Zeitschrift. www.roma-service.at/dromablog

Eigentümer & Herausgeber/ardijaschi: Roma-Service, Gartenstraße 3, 7511 Kleinbachtal, office@roma-service.at, www.roma-service.at
Redaktion/redakcija: Emmerich Gärtner-Horvath, Michael Teichmann, Roman Urbaner, Christine Wassermann, Michael Wogg
Übersetzung/prik bescharipe: Josef Schmidt
Gestaltung/bescharipe: Marcus Wiesner
Druck/dschumintschago: Schmidbauer-Druck, Fürstenfeld
Gefördert vom Bundeskanzleramt, Volksgruppenförderung

SPRACHBEISPIEL: ROMAFACTS.UNI-GRAZ.AT

Das Herz der Zwiebel O vodschi la siratar

Was Romani so einzigartig macht
So Romani asaj jekoschno kerel



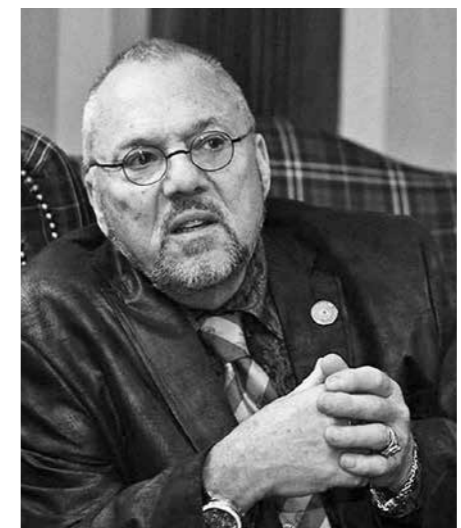
Die Geschichte des Romani kann vielleicht am besten mit einer Zwiebel verglichen werden, schreibt der Linguist und Roma-Aktivist Ian Hancock. Auch eine Zwiebel bestehe aus verschiedenen Schichten, und ihre innerste Schicht ist ihr Ursprung: „Bezogen auf das Romani ist das Herz der Zwiebel indischen Ursprungs.“

Romani ist die einzige europäische Sprache in der verzweigten indoarischen Sprachfamilie. Das macht sie einzigartig unter den indoarischen Sprachen, aber auch einzigartig in Europa.

Romani, Romanes, Roman
Ihre Sonderstellung zeigt sich schon daran, dass sie mehrere Namen hat. Die international gebräuchlichste Bezeichnung, *Romani*, leitet sich vom Adjektiv aus *Romani tschib* („Roma-Zunge“ bzw. „Roma-Sprache“) ab – und gesellt sich somit zu den meisten anderen neu-indoarischen Sprachen wie Hindi, Bengali oder Panjabi. Die zweite Bezeichnung, der man häufig begegnet, die aber außerhalb des deutschsprachigen Raums kaum verbreitet ist, ist *Romanes*, was auf das Adverb zurückgeht (Džanes romanes? „Kannst du ‚roma‘?“). Sinti wiederum bezeichnen ihre Romani-Dialekte als *Rómanes* – mit Betonung auf

dem ó – oder als *Sintitikes*. Und, um der Verwirrung noch eins draufzusetzen: Die Burgenland-Roma nennen ihre Sprache kurz und bündig *Roman*.

Die Sprache der Roma, für die die Sprachwissenschaft früher nur die Fremdbezeichnung *Zigeunersprache* zur Hand hatte, scheint sich allen Normierungsver-



„Auf jedem Kontinent wird Romani gesprochen – nur nicht in der Antarktis und im eigentlichen Ursprungsland der Sprache. Das macht Romanes einzigartig unter den Diaspora-Sprachen der Welt.“

IAN HANCOCK
LINGUIST UND ROMA-AKTIVIST

suchen zu entziehen. Was mit ihrer besonderen Geschichte zu tun hat: Es gibt keinen Staat, in dem Romani jemals die Sprache der Herrschenden gewesen wäre, kein Machtzentrum, das eine einheitliche Schriftnorm hätte verordnen können. So existiert trotz einiger Anläufe bis heute kein allgemein anerkannter Romani-Standard. Wer sollte diesen auch gegenüber der bunt schillernden Vielfalt von Dialekten durchsetzen?

Nur nicht in der Antarktis
Romani ist keine einheitliche Sprache. Es ist, als eine Sprache der Diaspora, zergliedert in eine Fülle von Dialektsträngen, die so verschieden sind wie die Roma-Gruppen, die verstreut über ganz Europa leben. Zudem leben Roma auch im angrenzenden Asien, und Auswanderer trugen ihre Kultur und Sprache auch nach Australien, nach Nord- und nach Lateinamerika. In Kolumbien beispielsweise genießt Romani als offizielle Minderheitensprache sogar staatlichen Schutz. Und selbst im östlichsten Winkel Chinas, in Harbin, existiert eine isolierte Roma-Community, Nachfahren von Roma, die aus Russland eingewandert sind. „Auf jedem Kontinent wird Romani gesprochen – nur nicht in der Antarktis und im eigentlichen Ursprungsland der Sprache“, schreibt Ian Hancock. „Das macht Romanes einzigartig unter den Diaspora-Sprachen der Welt.“

Wie viele der rund 12 Millionen Roma heute noch Romani sprechen, weiß

ROMANI-VARIETÄTEN IM VERGLEICH

Zeitwörter sind kursiv und Hauptwörter sind fett geschrieben. Lehnwörter sind unterstrichen, indische Erbwörter nicht.

Kommst (wörtl. gehst) du mit mir nach Hause? Nein (ich kann nicht), ich habe keine Zeit.

BURGENLAND-ROMA	<i>Ajs manca khere?</i>	Naschtig, <i>nan man <u>cajt</u>¹.</i>
ÖSTERREICHISCHE SINTI	<i>Vej tu manca khejre?</i>	Man <i>hi kek <u>ciru</u>² <u>net</u>.</i>
SLOWAKISCHE ROMA	<i>Džaha manca khere?</i>	Na, <i>nane man kana</i> . ³
LOVARA	<i>Aves manca khere?</i>	Naštig, <i>naj ma <u>cajto</u>⁴.</i>
KALDERAŠ	<i>Aves manca khere?</i>	Me naštiv, <i>naj ma <u>vrjama</u>⁵.</i>

- 1, 4 *cajt* < deutsch ‚Zeit‘
- 2 *ciru* < neugriech. *καιρος* (‚kairos‘ – ‚der rechte Augenblick‘)
- 3 wörtl. ‚Nein, mir ist kein Wann‘; *kana* – ‚wann‘
- 5 *vrjama* < rumän., slaw. ‚vreme‘ (‚Zeit‘)

SPRACHBEISPIEL: CHRISTIANE FENNESZ-JUHÁSZ / MOZES F. HEINSCHEIN

niemand genau zu sagen. Die vorsichtigsten Schätzungen gehen von etwa dreieinhalb Millionen Sprechern aus, aber es ist nicht unwahrscheinlich, dass die tatsächliche Zahl weitaus höher liegt.

Wie unterschiedlich die Dialekte der Roma-Gruppen auch sein mögen, sie alle verbindet ein gemeinsamer Kern: die grammatikalische Struktur, insbesondere die Morphologie, und die rund 700 indischen Ursprungswörter, welche die Roma auf ihrer Wanderung vom indischen Subkontinent mitgebracht haben und um die sich – Schicht um Schicht – Elemente der Umgebungssprachen gelegt haben. So geht fast ein Viertel des gemeinsamen Kernwortschatzes auf das byzantinische Griechisch zurück, ein Zehntel hat seinen Ursprung im Persischen bzw. anderen iranischen Sprachen. Zudem finden sich unter den voreuropäischen „Erbwörtern“ auch einige Spuren des Armenischen. Das alles sind deutliche Indizien, dass sich die Vorfahren der Roma lange im persischen und im byzantinischen Raum aufhielten.

Fenster in die Vergangenheit

Ebenso aufschlussreich sind auch die Lehnwörter, die fehlen. Im Romani gibt es zum Beispiel keinerlei Spuren des Arabischen, was Schlüsse auf den Zeitpunkt der Abwanderung zulässt. Da schriftliche Zeugnisse fehlen, ist das sprachliche Erbe das einzige Fenster in die Vergangenheit, das es – zumindest in groben Zügen – ermöglicht, die Migration historisch nachzuzeichnen.

Auch nach der Ankunft in Europa fanden die diversen Wanderbewegungen der Roma-Gruppen ihren Niederschlag in



„Ich staunte, dass ich Wörter erkennen konnte, die dem Hindi äußerst ähnlich waren. Ich hatte Hindi studiert, aber das Regime machte es schwierig, nach Indien zu reisen. So habe ich Indien stattdessen hier in der Tschechoslowakei entdeckt.“

MILENA HÜBSCHMANNOVÁ
1933–2005, BEGRÜNDERIN DER
TSSCHECHISCHEN ROMISTIK

der Sprache. Südslawische Einflüsse vom Balkan sind die letzte allgemeine Schicht, die sich in allen heutigen Romani-Dialekten wiederfindet. Danach begannen sich die Gruppen, je nach Migrationsroute, ausdifferenzieren. Die heute gesprochenen Varietäten weisen daher eine Fülle unterschiedlicher Entlehnungen aus ihren Kontaktsprachen auf – je nach Roma-Popula-

tion beispielsweise aus dem Rumänischen (etwa bei den Kalderaš), Ungarischen (bei Lovara) oder Deutschen (bei den Sinti).

Der Einfluss, den die übermächtigen Umgebungskulturen auf das Romani ausübten, ist nicht bloß auf das Vokabular beschränkt. Auch Syntax und Phonetik haben sich in Vielem den Kontaktsprachen angenähert. Dieser massive Einfluss ist das Ergebnis der fortwährenden Marginalisierung der Minderheit, die ihre Sprache, auch heute noch, vor allem dem privaten Bereich vorbehält. Außerhalb der eigenen Gruppe greifen Romanisprecher stattdessen zur Sprache der Mehrheitsgesellschaft. Was auch bedeutet, dass so gut wie alle erwachsenen Romanisprecher sich mühelos in mehreren Sprachen bewegen.

Romani in Österreich

Ein erheblicher Einfluss des Deutschen zeigt sich in allen österreichischen Romani-Varietäten. Am stärksten freilich im Romanes der Sinti, die sich am längsten im deutschen Einflussbereich aufhielten. Doch auch das Burgenland-Romani, das der südzentralen Dialektgruppe zugerechnet wird und in erster Linie vom Ungarischen beeinflusst war, hat zahlreiche deutsche Elemente in sich aufgenommen, manche Teildialekte lassen zudem kroatische Anklänge erkennen. Weitaus geringer ist der Einfluss auf das Romani der Lovara, das als Dialekt der sog. Vlach-Gruppe Elemente des Rumänischen aufweist. Wie der Dialekt der Burgenland-Roma zeigt das Lovara-Romani einen starken ungarischen Einfluss. Darüber

FOTO: VILASTVANCEC.Z

hinaus wird in Österreich eine bunte Palette weiterer ost- und südosteuropäischer Romani-Varietäten gesprochen. Denn neben den traditionell hier beheimateten Gruppen entstanden in jüngerer Zeit neue Roma-Communitys, u.a. von Kalderaš, Gurbet oder Arlije, die sich seit den 1960er Jahren als Gastarbeiter oder später als Kriegsflüchtlinge aus Jugoslawien hier niedergelassen haben.

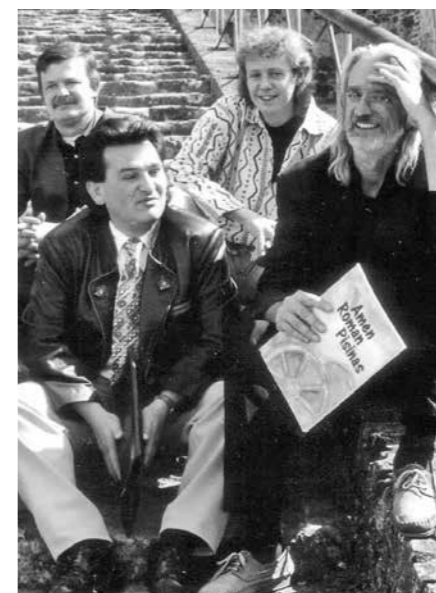
Das Romani-Projekt

Die Romani-Kompetenz der einzelnen Gruppen ist allerdings sehr unterschiedlich. Nach dem Holocaust lag die Kultur der österreichischen Roma-Gruppen in Trümmern. Mit der Ermordung nahezu der gesamten Trägergeneration ist auch die Sprachweitergabe vielerorts abgerissen. Der Assimilationsdruck der Nachkriegszeit tat dann das Übrige, dass die Sprache mehr und mehr aus dem Alltag der Familien verschwand.

Vor 25 Jahren versuchten die burgenländischen Roma schließlich zu retten, was noch zu retten ist. Mit der Kodifizierung des Burgenland-Romani, das sich die jüngste Generation oft erst wieder mühsam aneignen muss, versucht ein Grazer Linguisten-Team unter der Regie von Dieter W. Halwachs seit 1993, der Minderheit mit den Waffen der Wissenschaft zur Hand zu gehen. Mit „folkloristischer Zwangsbeglückung“ habe das universitäre Engagement allerdings nichts zu tun, betont Halwachs. Das Selbstverständnis als akademische Hilfesteller – im Auftrag und unter Mitwirkung der Roma selbst – habe vielmehr dazu geführt, dass sich das „Romani-Projekt“ zu einer kulturwissenschaftlichen Servicestelle gewandelt hat.

Dank dieser Bemühungen ist das Burgenland-Romani mit seinen wenigen Hundert Sprechern heute weltweit eine der am besten dokumentierten Roma-Sprachen. Die Volksgruppe verfügt nun über eine deskriptive Grammatik, ein Wörterbuch, Lehrmaterialien und Sprachkurse, Radiosendungen und Printmedien. Vor allem aber ist es gelungen, der schwindenden Sprache zu Prestige und öffentlicher Präsenz zu verhelfen. „Über das Wissen, dass sie eine eigene Sprache haben, die Wertschätzung erfährt, konnten die Burgenland-Roma ein gewisses Selbstwertgefühl entwickeln“, sagt Halwachs. „Und das wiederum hilft den Jungen dabei, sich besser zu integrieren.“

Roman Urbaner



ROMANI-RETTER: Emmerich Gärtner-Horvath (li.) mit Dieter W. Halwachs (re.) und dem Linguisten-Team des Romani-Projekts, 1993

I **historija la tschibtschatar Romani schaj lek feder jeka siraha fag-lajchim ol, pisinel o lingujisto taj Romengero-aktivisto Ian Hancock. Te jeka sir mindenfelitike cipi hi, taj lakero andrutno koja lakero tel schtaminipe hi: „Upri tschib Romani prik pasch-lardo butschol oda, hot o vodshi la siratar andar o inditiko al.“**

Romani i jekoschni europitiki tschib andi keverimi indo-arischi tschibtschakeri familija hi. Oda koja, jekoschne la kerel telal o indo-arischi tschibtscha, ham te jekoschno andi Europa.

Romani, Romanes, Roman

Lakero barikano terdschojipe imar ande oda koja pe sikal, kaj la buteder anava hi. O internacionali akaripe, *Romani*, andar o adjektivo andar i *Romani tschib* al – taj afka uso lek buteder avre neve-indo-arischi tschibtscha sar Hindi, Bengali vaj Panjabi use pe terdscharel. O dujto akaripe, savo butvar te schunel hi, savo ham avral o nimtschko tschibtschakeri than na butvar prindschardo hi, hi *Romanes*, savo upro adverbio pal dschal („Džanes romanes?“). Sinti pumare Romani-dijalekti ojs *Rómanes* akaren – le hangoha upro ó – vaj ojs *Sintitikes*. Taj, kaj meg buteder tumen

ar te na prindscharen: O Burgenland-Roma pumari tschib tschak *Roman* akaren.

I tschib le Romendar, savake le tschibtschakere visenschotflerenge agun tschak o akaripe *Zigeunersprache* dija, le cile nominirinipeskere probalintschagendar pal pumen ciden. So lakera barikana historiija valaso te kerel hi: Na del nisaj schtot, ande savo Romani i tschib le rajendar sina, nisaj sorakero centrum, savo jek glajchi pisinipe angle schaj dijahi. Afka dschi adi, nisaj khetano aun prindschardo Romani-standard del. Ko oda te ande ada feschtimo, mindenfelitiko them le dijalektendar duach te bescharel?

Tschak andi Antarktis na

Romani nisaj khetani tschib hi. Hi, jek tschib la dijasporatar, uladi ande jek phe-ripe le dijalektendar, save asaj mindenfelitike hi, sar o Romengere-grupn, save andi cili Europa dschin. Ham Roma te andi aun granicalimi Asija dschin, taj Romengere-roasinaschtscha pumari kultura taj tschib te andi Australija, andi Nord- taj andi Latajn-amerika ledschine. Andi Kolumbija i tschib Romani ojs oficijeli tschulipengeri tschib muguli schtotlichi arakaripe uschtidel. Taj te ando ostitiko than la Chinatar, ande Harbin, jek isolirimi Romengeri-grupn, dschene Romendar, save andar o Rusto ande roasinde, dschin. „Upre sako kontinento Romani vakerdo ol – tschak andi Antarktis na taj ando tel schtaminipeskero vilago la tschibtschatar“, pisinel o Ian Hancock. „Ada Romanes jekoschno kerel telal o dijasproa-tschibtscha le themestar.“

Kitschi le valami 12 milijoni Romendar adi meg Romani vakeren, na dschanel niko na te phenel. O schecinip-tscha valami trin taj epasch milijoni vakeraschendar ar dschal, ham schaj, hot o tschatschikano gendo utscheder paschlol.

Saj mindenfeltike o dijakti le Romengere-grupendar te schaj on, le cilen jek khetano mogo khetan phandel: i grammatikakeri sturktura (barikane i morfologija) taj o valami 700 inditike tel schtaminipeskere alava, save o Roma upre pumari roas andar o inditiko subkontinento pumenca ande taj upre save – falato fi falato – pumen elementscha le thaneskere tschibtschendar paschlarde. Afka bojd jek schtarto falato le khetane mogoskere alaveskere kojastar upro bicantinischici grecitiko pal dschal, jek deschto falato andar o persitiko tel schtaminipe al taj andar avre iranischici tschibtscha. Taj telal o anglutne europitike „erbinipeskere alava“ te ajgeni

jomi la armenitika tschibtschatar le lakel hi. Adala sa, barikane inditscha hi, hot o phure dschene le Romendar, dugi cajt ando persitiko taj ando bicantinischi than upre pumen likerde.

Boklo andi phuri cajt

Taj te o getsche lime alava barikane hi, save falinen. Ande Romani na del nisaj jomi la arabitika tschibtschatar, so koji upro cajtaker o gendo le tel roasinipestar use mukel. Kaj pisime koji falinen, hi o tschibtschakero erbinipe o jekoschno boklo andi phuri cajt, savo le – ande sorale koji – use mukel, i migracijona ande historischi koji, palal te cajchninel.

Te pal o aun avipe andi Europa, lakle o mindenfelitike roasinipeskere micniptscha le Romengere-grupnendar pumaro tel tschalajipe andi tschib. Sudslavischi ande fojniptscha andar o Balkan o lejcti falati hi, save pumen adi ando cile Romani-dijalekti papal laken. Paloda kesdinde pumen o grupn, pal o migracijonakero drom, ar te diferencirinel. O adi vakerde Romani-varijantscha vaschoda jek pheripe mindenfelitike getsche lime alavendar andar lengere kontaktoskere tschibtscha upre sikan – pal o Romengero-baripe afka sar andar i rumenitiki tschib (uso Kalderaš), andar i ungriki tschib (uso Lovara) vaj andar i nimtschki tschib (uso Sinti).

O ande fojinipe, savo o sorale thaneskere kulturtscha upro Romani ar kerde, nana tschak upro alava: Te sintaks taj fonetika but kojena le kontaktoskere tschibtschenge pasche ale. Ada soralo ande fojinipe o rezultato le mindig-aun likerde marginalisirinipestar le tschulip-estar hi, savo pri tschib, te adi meg, tschak butvar ando privati than vakerel. Avral i ajgeni grupn, o Romani vakeraschtscha usi tschib le avre dschenendar astaren. So te butschol, hot o cile bare Romani vakeraschtscha ande buteder tschibtscha te micinel pumen dschanen.

Romani andi Austrija

Jek baro ande fojinipe la nimtschka tschibtschatar ando austritike Romani-varijantscha te dikel hi. Lek soraleder ando Romanes le Sintijendar, save pumen lek dureder ando nimtschko ande fojinipeskero than upre likerde. Ham te o Burgenland-Romani, savo la sudcentrali dijalektoskera grupnake use gendo ol taj andi erschti rik ande fojinipe la ungrika tschibtschatar hi, but nimtschke falati upre lija, poar falatoskere dijalekti te hor-



SPRACHAUFNAHMEN: Mozes F. Heinschink bei Dolenski-Roma nahe Novo mesto (Slowenien), 2003

vacke hangi te prindscharel muken. Igen tschuleder hi o ande fojinipe upro Romani le Lovarajendar, savo ojs dijalekto la afka akarda Vlaks-grupnatar, falati la rumenitika tschibtschatar upre sikal. Sar o dijalekto le Burgenland-Romendar, te o Lovara-Romani jek soralo ande fojinipe la ungrika tschibtschatar sikal. Use, andi Austrija but feschttime avre ost- taj sudostitike europitike Romani-varijantscha vakerde on. Mint pasche o tradicijoneli adaj aun beschte



WEITERGABE: Roman-Kurs des Vereins Roma-Service in Deutsch Kaltenbrunn, Südburgenland

grupn, andi lejcti cajt neve Roma-grupn pumaro than lakle, a.s. o Kalderaš, Gurbet vaj o Arlije, save sajt o 1960te berscha ojs butschaschtscha vaj paloda ojs haburiskere naschi gejaschtscha andar i Jugoslavija, pumen adaj tel mukle.

O Romani-projekto

O Romani-dschanipe le jekoschno grupnendar ham igen mindenfelitiko hi. Pal o holocaust, i kultura le austritike Romengere-grupnendar, phagerdi sina. Le murdaripeha la bojd cila ledschipeskera generacijatar, te o tschibtschakero bajder dipe ande but thana, tel tschingertschino. O asimilacijonakero dschumipe la cajtatar pal o haburi akor o avro koja kertscha, hot i tschib, buteder taj buteder andar o sako diveseskero dschivipe le familijendar naschado gelo.

Angle 25 berscha probalinen o burgenlanditike Roma te retinel, so meg te retinel hi. Le kodificirinipeha le Burgenland-Romanistar, savo i lek terneder generacija butvar erscht papal phare iste siklol, probalinen linguistscha Gerecistar telal o schero Dieter W. Halwachs sajt 1993, le tschulipeske le kojena la visenschoftatar telal o va te astarel. „Folklorischi mujsinipeskera bastaha“ adala universitetakera buti ham nischta te kerel hi, phenel o Halwachs. O gondo ojs akademischi pomoschagoschi – ando upre dipe taj andi khetani buti le Romanca – butvar use oda amen antscha, hot o „Romani-projekto“ use jek kultureli visenschoftlichi servicejakeri than pe irintscha.

Kaj ada afka kerdo ulo, o Burgenland-Romani pre tschule schel vakeraschena adi upro cilo them ojs lek feder dokumentirimi Romengeri-tschib aun dikli ol. La flogoskera grupn akan jek deskriptivi gramatika hi, jek alavengeri kenva, siklipeskere materijaltscha taj tschibtschakere kurstscha, radjoskere sendungscha taj pisinde mediji. Schofim ulo, la tschibtschake, savi anglo ar meripe terdscholahi, pativ taj pradimi presenca te del. „Pedar o dschanipe, hot len ajgeni tschib hi, taj savi vertiskero schecinipe uschtidel, dschande o Burgenland-Roma jek ajgeni vertiskero esbe lipe te entwikelnel“, phenel o Halwachs. „Taj oda papal le ternenge pomoschinel, pe feder te integririnel.“

Le Roman Urbaneristar

Weiterführende Informationen finden Sie unter:
Avre informaciji laken tumen telal:
romafacts.uni-graz.at
romaniprojekt.uni-graz.at

FOTOS: ROMA-SERVICE, MOZES F. HEINSCHINK

Eine Sprache lebt, weil sie gebraucht wird Jek tschib dschil, kaj li pekamli ol

Der Romani-Linguist Jakob Wiedner im Gespräch
O Romani-linguisto Jakob Wiedner ando vakeripe

Der Grazer Linguist Jakob Wiedner ist Teil eines kleinen europäischen Forscherzirkels, der sich mit Fragestellungen rund um eine der größten Minderheitensprachen des Kontinents – das Romani – auseinandersetzt. dROMa sprach mit ihm über seinen wissenschaftlichen Fokus, den Stellenwert der Romani-Linguistik und über das Spannungsfeld zwischen Aktivismus und wissenschaftlichem Anspruch.

dROMa: Was ist das Faszinierende an der Erforschung des Romani?

Jakob Wiedner: Faszinierend ist, dass Romani nach über tausendjähriger Trennung von anderen indischen Sprachen nach wie vor existiert und nach wie vor eine recht archaische Struktur aufweist, während verwandte Sprachen wie Hindi oder Punjabi sich in eine andere Richtung entwickelt haben. Zudem ist es eine Sprache des Kontakts und der Vielfalt, die eine wahrscheinlich beispiellose Reise hinter sich hat und dabei auch eine Geschichte des Widerstands erzählt. Diese Standhaftigkeit der Sprecher finde ich faszinierend.

Romani überlebte und lebt trotz widrigster Umstände in einem territorial ausgerichtetem Europa, das in seinem Grundverständnis auf Roma gar nicht ausgerichtet ist. Roma sind so gesehen die einzigen wirklichen Europäer, die diesen

Geist tatsächlich leben. Faszinierend ist auch, dass die verschiedenen Varianten des Romani die europäische Vergangenheit wunderbar widerspiegeln: die zentrale Gruppe, wozu auch das Burgenland-Romani zählt, das ehemalige Territorium Österreich-Ungarns, die Balkan-Gruppe das Osmanische Reich.

Hätte sich die Sprache auch dann so lange gehalten, wenn die Bedingungen



„Die Initiative zur Wiederbelebung oder Rettung einer Romani-Variante muss von der Community selbst ausgehen – so wie das im Burgenland der Fall war.“

JAKOB WIEDNER

ROMANI-PROJEKT, UNIVERSITÄT GRAZ

DSCHELEM, DSCHHELEM,
bi duge dromeha,
gejom lenca,
me schukar tschavorenca.
Dschelem, dschelem,
bi duge dromeha,
gejom lenca,
me schukar tschavorenca.
Aj Romalen,
aj tschavoren.

ROMA-HYMNE

Das Symbol der weltweiten
Roma-Bürgerrechtsbewegung
in der Version der
burgenländischen Band
Romano Rath

für Roma durch die Geschichte hinweg bessere gewesen wären?

Natürlich hat der Umstand, dass Diskriminierungen gang und gäbe gewesen sind, zu einer gewissen Abschottung geführt. Aber das alleine reicht als Erklärung nicht aus. Bei vielen Sprechern zentraler Dialekte ist der Romani-Gebrauch mit ökonomischer Armut verknüpft, was jedoch sehr mit einer spezifischen Geschichte der Zwangsassimilation in Österreich-Ungarn zusammenhängt. Es gibt andererseits Vlach-Gruppen wie die Lovara – ehemalige Pferdehändler –, die nach wie vor stolz auf ihre Sprache und deren Weitergabe an die nächste Generation sind. Bei Vlach-Gruppen ist generell ein großer Traditionalismus zu beobachten, nicht nur in Bezug auf die Sprache, sondern auch hinsichtlich der Heiratspolitik oder auch anderer kultureller Aspekte. Zudem ist unter Vlach-Roma die Tendenz, von den Gadsche (Nicht-Roma) unabhängig erwerbstätig zu sein, sehr ausgeprägt.

Para-Romani als Identitätsmotor

Wie ist die gegenwärtige Situation bei den nördlichen und Balkan-Gruppen?

In den nördlichen Varianten dient Romani nach wie vor stark als Schutz- und Geheimsprache. Typisch ist auch, dass sich die Sprecher oft nicht als Roma bezeichnen, sondern als Sinti, Kalo usw. Romani hat in den nördlichen Gruppen einen hohen symbolischen Stellenwert, obwohl viele der Varianten zu verschwinden drohen. Romani wird dann zwar oft nicht

INDISCHES URSPRUNGSWORT:
GRIECHISCH:
PERSISCH:
ARMENISCH:
SLAWISCH:
UNGARISCH:
DEUTSCH:

kham
foro
dis
pativ
praho
kalapa
polgari

aus: gharma
aus: Φόρος
aus: diz
aus: pativ
aus: prah
aus: kalap
aus: Bürger

Sonne
Stadt, Markt
Burg, Festung
Ehre
Asche, Pulver, Staub
Hut
Bürger

LEHNWÖRTER IM BURGENLAND-ROMANI

mehr verwendet, aber es ist auf einer identitätsstiftenden, symbolischen Ebene so wichtig, dass sich Para-Romani-Varianten entwickeln; d. h. dass Romani-Wörter verwendet werden, obwohl sich die Romani-Grammatik bereits aufgelöst hat. Es bedeutet: Wir gehören zusammen!

Damit im Zusammenhang steht auch die Tendenz bei nördlichen Sprechern, eigene Wörter zu kreieren. Während Romani sprechende serbische Roma tendenziell kein Problem damit haben, für „Fernseher“ „televizor“ zu sagen, neigen nördliche Sprecher dazu, ein eigenes Romani-Wort zu erfinden. Bei den Balkan-Dialekten herrschen hingegen oft sehr vitale und moderne Einflüsse vor – vor allem in Bezug auf die Musik.

Welchen Beitrag kann die Sprachwissenschaft leisten, Romani in die heutige Zeit zu transferieren?

Eine Sprache lebt, weil sie gebraucht wird. Erfüllt sie keinen Zweck, kann sie nicht leben. In den meisten Regionen des zentralen Romani ist der Sprachtod bereits eingetreten. Romani wurde zumeist durch Ungarisch ersetzt und ist heute verschwunden. In einigen Communities spricht es nur noch die Großelterngeneration. Und wenn dann die junge Generation nicht von sich aus den Wunsch äußert, die Sprache zu retten, verschwindet das Romani dort über kurz oder lang ebenfalls. In einer Stadt in der Nähe von Bratislava – Dunajská Streda – passierte jedoch eine interessante gegenläufige Entwicklung: Die dort lebende Community – ebenfalls eine zentrale Gruppe – hatte Romani bereits verlernt. Ein Teil der jungen Generation lernte es jedoch wieder, und zwar von neu hinzugezogenen Roma in einer anderen Variante. Das Ganze passierte ohne Zutun von NGOs oder Wissenschaftlern.

Die Initiative zur Wiederbelebung oder Rettung einer Romani-Variante muss



MEDIENARBEIT auf Deutsch und Romani in Print, Radio und TV – hier Julius Horvath vom Projekt *Tschibtscha* (Karika/Roma-Service)

von der Community selbst ausgehen – so wie das im Burgenland der Fall war –, und die Romani-Linguistik kann dann unterstützend tätig sein, wenn sie deskriptiv ist und eine Wissensbasis aufbaut.

Eine Romani-Hochsprache?

Soll es eine standardisierte Romani-Dachsprache geben?

Ich halte das für keine Frage an die Wissenschaft, die sich eben als deskriptiv verstehen sollte. Die Frage richtet sich an Aktivisten oder auch Verwaltungsbehörden, die zu entscheiden haben, was notwendig ist. Es hat ja bereits mehrere Versuche einer standardisierten Dachsprache gegeben – wie z. B. jenen von Marcel Courthiade –, die aber alle gescheitert sind, weil sie keine breite Akzeptanz gefunden haben. Die Dialekt-Unterschiede im Romani, aber auch die soziokulturellen Unterschiede zwischen den Gruppen sind schlicht und einfach zu

groß. Um zu einem akzeptablen Ergebnis zu gelangen, müsste man eine Variante finden, die dialektale und kulturelle Unterschiede berücksichtigt und zulässt – so wie das etwa beim Serbokroatischen passiert ist.

Interessant sind spontane, von der Community selbst ausgehende Ansätze, wie man sie in sozialen Medien beobachten kann – z. B. bei YouTube-Kommentaren zu Romani-Musikvideos, die sich oft ans Englische anlehnen, um von einer größtmöglichen internationalen Seherschaft verstanden zu werden. Da ist oft eine verblüffende Kreativität festzustellen.

Neue Generation

Wie würdest du die gegenwärtige Entwicklung in der Romani-Linguistik beschreiben?

Zurzeit ist ein Generationenwechsel zu beobachten: Die Generation um Yaron Matras und Dieter Halwachs, die die Disziplin aufgebaut hat, war ja zunächst einmal mit der Aufgabe konfrontiert, eine Bestandsaufnahme zu machen, die Sprachen zu beschreiben, Grammatiken und Lexika zu verfassen und das puzzlehaft vorhandene Wissen zusammenzuführen. Für die neue Generation von Romani-Linguisten rückt jetzt aber eine Analyse der Sprechereinstellung in den Vordergrund und verdrängt zunehmend die Beschreibung der verschiedenen Dialekte. Es geht dabei neben Einstellungen auch um Wünsche, Attitüden oder um Stereotype und Irrglauben. Wie ist Romani diskursiv konstruiert, ist dabei eine der zentralen Fragen.

Könntest du Beispiele für diese neue Ausrichtung des Faches nennen?

Der Prager Romani-Wissenschaftler Pavel Kubanik analysiert in einer Langzeitstudie die Weitergabe des Romani von der Elterngeneration auf deren Kinder. Wie geht das vonstatten und was ist damit verbunden? Solche Fragen werden heute erstmals gestellt.

FOTO: KARIKA

In Graz haben wir gerade ein kontaktlinguistisches Projekt eingereicht, das sich mit der Frage beschäftigen soll, wie sich das Zentral-Romani der Grenzregion Österreich-Ungarn-Slowakei durch den Umstand, dass viele Roma nach Österreich arbeiten gehen, verändert.

Das Interview führte Michael Teichmann.

O **gereciskero lingujisto Jakob Wiedner jek falato la tikna europitika forschinipeskera grupnatar hi, savo pe phutschajiptschenca vasch i lek bareder tschulipeskeri tschib le kontinentostar – o Romani – donde bescharel. dROMa vakertscha leha pedar leskero visenschoftlichi dikipe, o terdschojipe la Romani-lingujistikatar taj pedar i andastardi mesuja maschkar o aktivismus taj o visenschoftlichi pekanschago.**

dROMa: So hi o lek schukareder uso forschinipe la tschibtschatar Romani?

Jakob Wiedner: Lek schukareder hi, hot i tschib Romani pal pedar eseri berschengero putripe avre inditike tschibtschendar meg mindig del taj te adi meg jek phuri struktura upre sikal, kada avre tschibtscha sar Hindi vaj Punjabi pumen ande jek avri rik entviklinde. Taj oj te jek tschib le kontaktostar taj le mindenfelitikestar hi, sava jek barikani roas pal late hi taj use te jek historija le moripestar phukal. Ada terdschojipe le vakeraschendar igen schukar lakav.

I tschib Romani prik dschivtscha taj dschil, kekaj bibastale koji ande jek teritorijali kisetimi Europa, savi ande pro gondo, na upro Roma ar kisetim sina. O Roma, afka diklo, o jekoschne tschatschikane europitike hi, save tschatschikan oda gondo dschin. Taj te schukar hi meg, hot o mindenfelitike varijanti la tschibtschatar Romani, i europitiki phuri cajt barikane sikal: i centrali grupn, kaj te o Burgenland-Romani use genel, o aguno teritorijum Austrija-Ungriko, i Balkan-grupn o Osmanischi Rajipe.

Likertschahi pe i tschib te akor asaj dur, te o situaciji le Romenge duach i historija feder ujanahi?

O koja, hot mindig diskriminacija delahi, use jek pal likeripe vodintscha. Ham ada korkore, na resel nisaj phenipeske.

FOTOS: M. WETZEL, LA NUEVA CRÓNICA



IDENTITÄT TROTZ SPRACHVERLUST: In Spanien überlebte die Sprache nur als Para-Romani. Gitanos-Aktivist*innen in Ponferrada

Use but vakeraschtscha le centrali dija- lektendar o Romani-pekanschago le virtschoftlichi tschoripeha khetan gombosim hi, so ham jaka shpecificischi historijaha la mujsinipeskera asimilacijonaha andi Austrija-Ungriko khetan hejnginel. Upri avri rik ham Vlach-grupn del sar o Lovara – agune grastengere biknaschtscha-, save meg mindig barikan upre pumari tschib taj upro bajder dipe la arta generacijake



BILDUNG: Im Gandhi-Gymnasium im südungarischen Pécs hat Unterricht in Romani einen zentralen Stellenwert. Roma lernen hier mit Nicht-Roma

.hi. Uso Vlach-grupn bari tradicija te dikel hi, na tschak ando dikipe upri tschib, ham te upri soharipeskeri politik vaj te upre avre kultureli koji. Taj use, telal o Vlach-Roma i tendenca igen ar pregim hi, andi buti le gadschendar naphandle te ol.

Para-Romani ojs identitetakero motor

Sar hi i adiveseskeri situacija uso norditike taj uso Balkan-grupn?

Ando norditike varijanti i tschib Romani meg mindig jek arakipeskeri tschib hi. Taj o vakeraschtscha butvar na akaren pumen ojs Roma, on ojs Sinti, Kalo taj afka pumen akaren. La tschib Romani ando norditike grupn jek baro simbolischi terdschojipe hi, kekaj but le varijantendar ar meren. I tschib Romani akor butvar na ol vakerdi, ham upre jek identitetakero simbolischi than asaj barikani hi li, hot Para-Romani-varijanti pumen entviklinen; a.b. hot Romani-alava lim on, kekaj pe i Romani-gramatika imar upre putrintscha. Ada butschol: Amen khetan kerinas!

Use ando khetan hejnginipe terdschol te i tendenca use norditike vakeraschtscha, poar alava te kerel. Kada le serbitike Romen uso vakeripe la tschibtschatar Romani nisaj vakeremo hi, le nimtschke alaveske „Fernseher“ „televizor“ te phenel, norditike vakeraschtscha jek nevo Romani-alav keren. Uso Balkan-dijalekti but vitali taj moderni ande fojinipscha del – butvar ando dikipe upri muschika.

So schaj i tschibtschakeri visenschoft kerel, i tschib Romani andi adiveseskeri cajt te eksportirinel?

Jek tschib dschil, kaj li pekamli ol. Nan la hasna, akor naschtig dschil. Ando lek buteder regijontscha la centrali tschibtschatar Romani imar o vakeripskero mulipe kesdintscha. I tschib Romani butvar duach i ungriki tschib tel putrim uli taj adi na del la buter. Ande poar grupn tschak i babengeri taj papujengeri generacija i tschib vakerele. Taj te akor i terni generacija na pumendar o kivanipe mangel, i tschib dschivdon te likerel, te odoy akor i tschib Romani pedar i harni vaj dugi cajt, ar merel.

Ande jek foro, ando paschipe le forostar Bratislava – Dunajská Streda – jek interesanti entviklinipe dija: I odoy dschivdi grupn – jek centrali grupn – i tschib Romani na dschanel buter. Jek falato la terna generacijatar ham papal siklola, le neve use roasime Romendar ande jek avri varijanta. Ada sa kerdo ol, oni

keripe NGO-jendar vaj visenschotlerendar. O papal dschivdon keripe vaj retinipe jeka Romani-varijantatar iste la grupnatar ar dschal – afka sar oda ando Burgenland sina –, taj i Romani-lingujistika schaj akor pomoschinel, te li deskriptiv uli taj jek dschanipeskeri basis upre bauninel.

Jek Romani-utschi tschib?

Te del jek schtandatisirimi Romani-hiboskeri tschib?

Me na likerav ada use jek phutschajipe usi visenschot, savi pe ojs deskriptiv te hajolahi. O phutschajipe uso aktivistscha vaj te uso favoltinipeskere birovtshage dschal, save iste phenen, so pekamlo ol. Imar butvar buteder probalinipscha jeka schtandatisirima hiboskera tschibtschatar dija – afka sar le Marcel Courthiadestar –, save ham na schofinde le, kaj nisaj akceptanca na lakle. O mindenfelitike dijalekti andi tschib Romani, ham te o socio-kultureli mindenfelitike koji maschkar o grupn, barikane hi. Kaj use jek latscho rezultato te ajs, jek varijanta iste lakli ovlahi, savi upro mindenfelitike dijalektakere taj kultureli koji dikel taj use mukel – afka sar oda usi „serbokroatitschi“ tschib pasirintscha.

Interesanti hi schpontani, la grupnatar ar gejime koji, sar le ande socijali mediji dikle on – a.s. use YouTube-komentartscha use Romani-muschikakere videjos, save pumen uso englitiko use muken, kaj but internacijonali dikaschendar hajim le te on. Adaj butvar jek barikani krejativiteta te dikel hi.



LITERATUR: Als eine der Ersten verfasste die polnische Lyrikerin Papsza (1910–1987) ihre Werke auf Romani.

Nevi generacija

Sar tu o adivesekero entviklinipe andi Romani-lingujistika angle terdschares?

Akan jek generacijakero irinipe esbe te lel hi: I generacija pasche o Yaron Matras taj o Dieter Halwachs, savi i disciplina upre baunintscha, erschtivar la butjaha konfrontirim sina, te dikel so del, i tschib angle te terdscharel, gramatiki taj leksiki te kerel taj o falati le dschanipestar, save adaj sina, khetan te tschil. La neva generacijake le Romani-lingujistendar akan ham jek analiza le vakeraschendar andi erschti rik terdschol taj butvar o

angle terdschojipe le mindenfelitike dijalektendar pobisteren. Pasche o keriptscha te vasch kivaniptscha dschal, likeripe vaj vasch sterejotiptscha taj hohajipe. Sar hi i tschib Romani diskursivi kerdi, use jek le centrali phutschajipestar hi.

Schaj koji adale neve ar kisetinipeske le fochistar akares?

O prageriskero Romani-visenschotleri Pavel Kubanik ande jek dugi cajtakeri schtudija o bajder dipe la tschibtschatar Romani la dajengera- taj dadengera generacijatar lengere tschavenge, aun peske dikla. Sar oda kerdo ol taj so hi odoloha khetan phandlo? Asaj phutschajiptscha adi erschtivar terdscharde on.

Gereciste akan jek kontaktoskero lingujistiski projekto angle paschlartscham, savo pe le phutschajipeha donde te bescharel, sar pe o centrali-Romani la granicakera regijonatar Austrija-Ungriko-Slovakija duach o koja, hot but Roma andi Austrija buti te kerel dschan, irinel.

O vakeripe kertscha o Michael Teichmann.

Jakob Wiedner promovierte 2017 in Oslo über die norwegische Para-Romani-Variante und kehrte anschließend ans Romani-Projekt der Grazer Universität unter Dieter Halwachs zurück, wo er bereits vor seinem Forschungsaufenthalt in Norwegen tätig war.

Jakob Wiedner 2017 ande Oslo pedar i norvegiti Para-Romani-varijanta promovirintscha taj paloda uso Romani-projekto la universitetatar Gereci telal o schero Dieter Halwachs pal alo, kaj ov imar buti kerlahi, angloda ov use proorschinipeskero upre likeripe andi Norvegija gelo.

ONLINE-WÖRTERBUCH ROMLEX

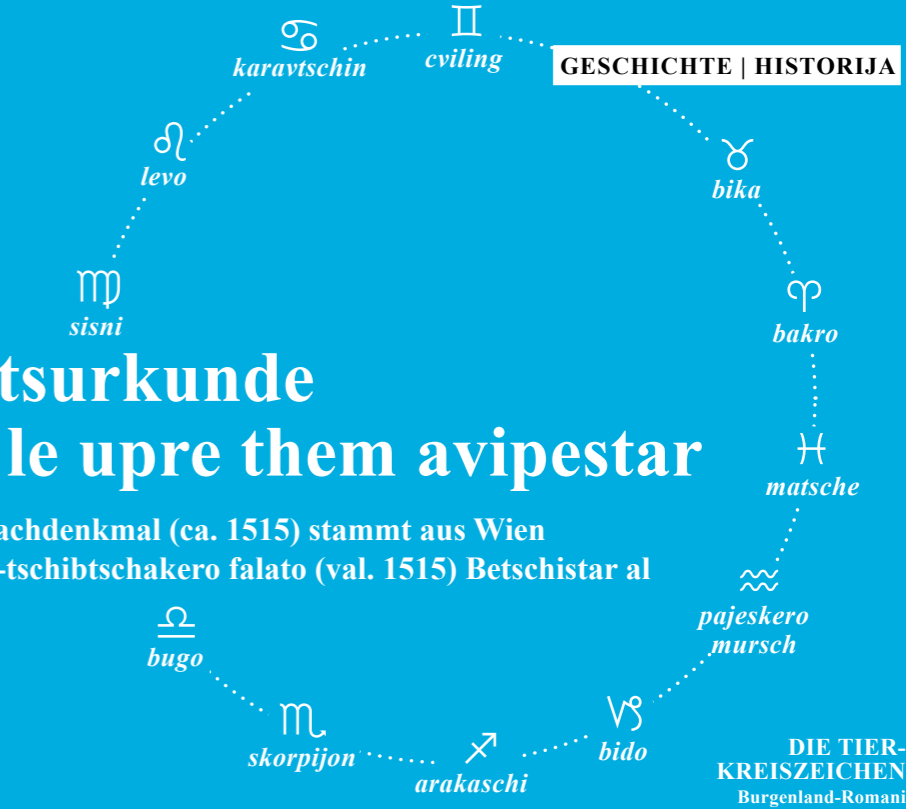
RomLex ist ein multidialektales und multilinguales Romani-Online-Wörterbuch und eine lexikalische Datenbank. Ins Leben gerufen wurde die weltweit umfassendste Dokumentation des Romani-Wortschatzes vor fast zwanzig Jahren durch Dieter Halwachs im Rahmen des Grazer Romani-Projektes. Erstellt wurde sie unter Mitarbeit von Roma-Trainees aus zahlreichen Ländern. Mittlerweile enthält die Datenbank über 130.000 Einträge aus 27 Romani-Dialekten und ermöglicht über eine Suchfunktion Übersetzungen in 16 europäische Sprachen, wobei die Anzahl der Übersetzungsmöglichkeiten von der jeweiligen Romani-Variante und ihrem Verbreitungsgebiet abhängt. Das Burgenland-Romani mit alleine über 7.600 Einträgen lässt sich z.B. auf Deutsch und Englisch übersetzen, das Kalderaš-Romani auf Deutsch, Englisch, Rumänisch, Serbisch und Russisch. Die Datenbank kann unter <http://romani.uni-graz.at/romlex> aufgerufen werden.

ONLINE-ALAVENGERI KENVA ROMLEX

RomLex jek multidijalekti taj multilingujali Romani-online-alavengeri kenva taj jek leksalitschi datakeri banka hi. Kerdo uli aja dokumentacija le Romani-alavendar andar o cilo them, imar angle bojd bisch berscha le Dieter Halwachsistar ando keripe le Romani-projektostar Gereciste. I datakeri banka telal buti, Romendar andar but vilagi, kerdi uli. Akan andi datakeri banka buteder sar 130.000 alava andar 27 Romani-dijalekti del taj pedar jek rodipeskeri funkcijona, prik berschariptscha ande 16 europitike tschibtscha use mukel, kaj ham o gendo le prik bescharipeskere schajiptschendar la Romani-varijantatar taj lakere thanestar, kaj li vakerdi ol, tel hejnginel. O Burgenland-Romani pre korkore pedar 7.600 alavenca andi nimtschki taj englitiki tschib prik te bescharel pe mukel, o Kalderaš-Romani andi nimtschki, englitiki, rumenitiki, serbitiki taj rustitiki tschib. I datakeri banka telal <http://romani.uni-graz.at/romlex> aun dikli schaj ol.

**Die Geburtsurkunde
O pisinipe le upre them avipestar**

Das älteste Romani-Sprachdenkmal (ca. 1515) stammt aus Wien
O lek phureder Romani-tschibtschakero falato (val. 1515) Betschistar al



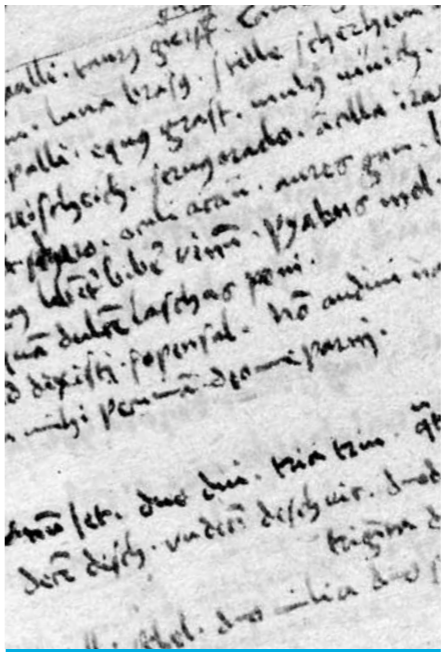
DIE TIER-KREISZEICHEN
Burgenland-Romani

Bis vor kurzem, heißt es, war Romani eine rein mündliche Sprache. Dabei wurden schon vor 500 Jahren erstmals Sprachbeispiele des Romani schriftlich festgehalten – diktiert von einem Rom in Wien.

dieser Wiener Jahre begegnet sein muss, ließ sich der sprachinteressierte Gelehrte einige Gebete und Wortbeispiele in ihrer jeweiligen Muttersprache vorsagen. Laut für Laut, Wort für Wort notierte er diese Sprachproben – auf Tschechisch und Polnisch, auf Ungarisch und Kumanisch, einer mittlerweile ausgestorbenen Turk-

sprache. Für die Linguistik sind diese sprachgeschichtlichen Momentaufnahmen eine wissenschaftliche Fundgrube – doch die eigentliche Sensation blieb lange unentdeckt.

Auf Folio 114 der Dokumentensammlung finden sich nämlich noch dreizehn weitere, eng beschriebene Zeilen, über die Generationen von Forschern nichts ahnend hinweggeblättert hatten. Es handelt sich dabei um ein Glossar geheimnisvoller Wörter, die man keiner Sprache zuordnen konnte – bis Georg N. Knauer von einem Kollegen, dem Iranisten William L. Hanaway, darauf aufmerksam gemacht wurde, dass eines der Wörter in ganz ähnlicher Form auch in einem modernen Romani-Verzeichnis aufscheint. Das Geheimnis der dreizehn Zeilen war gelüftet: Sie sind der weltweit erste Versuch, die Sprache Romani in Schrift zu übertragen. Damit ist das Manuskript des Ebersberger Mönches sogar um rund dreißig Jahre älter als die von Andrew Borde 1542 in London publizierte Romani-Beispiele, die man bislang für das erste historische Romani-Zeugnis hielt.



CODEX GRAECUS MONACENSIS 582A, FOLIO 114
Das weltweit älteste bekannte Schrift-dokument des Romani

Unerkannt schlummerte dieses Manuskript jahrhundertlang in den Archiven. Der sogenannte „Codex graecus Monacensis 582a“ ist ein Konvolut aus dem frühen 16. Jahrhundert, das – einst aufbewahrt in einem Kloster in Oberbayern – heute im Bayerischen Staatsarchiv in München liegt. Der Codex umfasst neben einigen anderen Abschriften, auf die sich die Forschung vor allem konzentrierte, auch mehrere Blätter, auf die ein wissbegieriger Mönch einige Arbeitsnotizen – Textproben in verschiedenen Sprachen – gekritzelt hatte. Der Verfasser dieser Notizen war Johannes ex Grafing, ein junger Benediktiner aus dem Kloster Ebersberg bei München, der ca. 1510 bis 1515 einige Jahre seiner Studienzeit in Wien verbrachte. Und dort dürften, so der klassische Philologe Georg N. Knauer von der Universität in Pennsylvania, auch die Handschriften des Codex entstanden sein.

Unentdeckt
Von namentlich nicht genannten Personen, denen er laut Knauer während

Latein und Romani
Als Referenz für die anderen Sprachproben dienten Johannes ex Grafing, wie von einem Mönch nicht anders zu erwarten, unter anderem das Vater Unser, das Ave Maria und das Credo. Nicht so auf Romani – offenbar gab es hier keine eigene

1 <i>jek</i>	6 <i>schov</i>	11 <i>deschujek</i>	16 <i>deschuschov</i>	30 <i>tranda</i>	80 <i>oftovar desch</i>
2 <i>duj</i>	7 <i>efta</i>	12 <i>deschuduj</i>	17 <i>deschuefta</i>	40 <i>scharvar desch</i>	90 <i>enjavar desch</i>
3 <i>trin</i>	8 <i>ofto</i>	13 <i>deschutrin</i>	18 <i>deschuofto</i>	50 <i>epaschel</i>	100 <i>schel</i>
4 <i>schar</i>	9 <i>enja</i>	14 <i>deschuschtar</i>	19 <i>deschuenja</i>	60 <i>schovar desch</i>	1000 <i>eseri</i>
5 <i>pantsch</i>	10 <i>desch</i>	15 <i>deschupantsch</i>	20 <i>bisch</i>	70 <i>eftavar desch</i>	

DIE ZAHLWÖRTER Burgenland-Romani

Fassung der Gebete, auf die er zurückgreifen konnte. Stattdessen enthält der Fragenkatalog hier ausschließlich weltliche Ausdrücke, bestehend aus 67 lateinischen Beispielen, denen 61 Romani-Übersetzungen gegenüberstehen.

Bei der Befragung ging Johannes durchaus systematisch vor. Zuerst fragte der junge Forscher nach den Bezeichnungen einiger Tierkreiszeichen, dann protokollierte er dreißig Hauptwörter aus dem Alltagsleben und schließlich einige sehr einfache Beispielsätze. Ans Ende setzte er noch einige Zahlwörter (wobei er auf Romani Hundert und Tausend durcheinanderbrachte). Die Romani-Entsprechung notierte Johannes immer direkt neben den lateinischen Begriff: *schabo* für Bub steht da zum Beispiel, oder *schero* für Kopf und *schoschoich* für Hase. Auf Roman, dem Romani-Dialekt im Burgenland, klingt das heute, ein halbes Jahrtausend später, übrigens nicht viel anders (*tschavoro*, *schero* und *schoschov*).

Der große Unbekannte

Wer die geheimnisvolle Person war, die dem neugierigen Benediktiner um 1515 so bereitwillig Auskunft gab, wird für immer ein ungelöstes Rätsel der Geschichte bleiben. Wir werden nie erfahren, wie und wo genau Johannes mit dem Informanten ins Gespräch kam – vielleicht waren es ja auch mehrere Angehörige einer Roma-Gruppe, die sich mit dem Gelehrten an einen Tisch setzten, um sich interviewen zu lassen.

Aus den sprachlichen Eigenheiten lässt sich nur ableiten, dass der Unbekannte allem Anschein nach ursprünglich vom nördlichen Balkan kam. Einige Aspekte des festgehaltenen Romani-Dialekts weisen zumindest Ähnlichkeiten zum heutigen Gurbet-Romani auf, wie es etwa in Bosnien gesprochen wird. Der deutsche Philologe Norbert Boretzky hat Knauer darüber hinaus darauf hingewiesen, dass möglicher-



PILGER UND BÜSSER:

„Bohémiens“ (Roma) durchqueren Europa, Radierung von Jacques Callot, um 1622

weise eine Verbindung zu den Sinti besteht. Aber das alles bleibt Spekulation.

Vogelfrei

Als Johannes seine Romani-„Feldforschung“ durchführte, lag die Ankunft der ersten Roma-Gruppen in Mitteleuropa bereits mehrere Generationen zurück. So stammt etwa die erste Erwähnung von Roma im Gebiet des heutigen Burgenlandes aus dem Jahr 1389; und das älteste Dokument, das ihre Anwesenheit in Deutschland bezeugt – eine Weinrechnung der Stadt Hildesheim –, geht auf das Jahr 1407 zurück. Anfangs konnten die Roma-Verbände, deren Tross manchmal mehrere Hundert Personen umfasste, unbehelligt umherziehen. Häufig gaben sie sich als Pilger und Büsser aus, konnten Schutzschreiben vorweisen und fanden Aufnahme und Unterstützung.

Das Schriftstück des Johannes ex Grafing jedoch entstammt genau jener hochbrisanten Zeit, in der über die Roma Mitteleuropas eine mörderische Welle von Vertreibung und Verfolgung hereinzubrechen begann. Nur einige Jahre zuvor hatten nämlich die Reichstage in Lindau, Freiburg und Augsburg alle früher erlassenen Schutzbriefe für ungültig erklärt. In den Roma erblickte man nun Räuber und feindliche Spione, die möglichst rasch außer Landes gejagt werden sollten. Mit einem Schlag waren die Roma somit „vogelfrei“, recht- und schutzlos der Gewalt ausgeliefert.

Umso bemerkenswerter erscheint vor diesem Hintergrund das Interesse des bayrischen Benediktinermönchs für die rätselhafte Sprache. Die Arbeitsnotizen, die wir seinem Forschungsdrang und seiner Feder verdanken, wurden so zu historischen Dokumenten: zur Geburtsurkunde des schriftlichen Romani.

Von Roman Urbaner

Na dur pal, butscholahi, hot Romani jek mujali tschib hi. Ham imar angle 500 berscha erschtivar tschibtschakere falati le Romanistar tel pisim ule – aun phende jeke betschitike Romestar.

But schel berscha ada manuskripto na prindschardo ando archivtscha paschlolahi. O afka akardo „Codex graecus Monacensis 582a“ jek konvoluto andar o aguno 16to schelberschengero hi, savo – upre likerdo ande jek klosteri ande Oberbayern – adi ando bajrischi schtotiskero archiv ande München paschlol. O kodeks pasche avre telpisinipitscha, upre savi pe o forschinipe butvar konzentririnel, te buteder patra sikal, upre save jek mōnch te butjakere notictscha – tekstiskere probalinipitscha

ande mindenfelitike tschibtscha – upre pisintscha. O pisinaschi adale noticendar o Johannes ex Grafing, jek terno Benediktineri andar o klosteri Ebersberg pasche München sina, save poar berscha pra schtudijakera cajtatar, val. 1510 dschi 1515, Betschiste tel likertscha. Taj odoj, afka o klasische filologo Georg N. Knauer andar i universiteta ande Pennsylvania phentscha, te o vasteskere pisinipitscha le kodeksistar kerde ule.

Na laklo

Dschenendar, save le anaveha na akarde hi, saven ov, afka phenel le o Knauer, ande odola berscha Betschiste restscha, o tschibtschakero siklimo poar molinipitscha taj alaveskere falati ande lengere dajakere tschibtscha, angle te phenel peske mukla. Beto le betoske, alav le alaveske adala tschibtschakere probalintschage upre pisintscha – andi tschechitiki taj politiki, andi ungriki taj kumanische tschib, jek akan imar ar muli turkijakeri tschib. La linguistikake adala upre liptscha jek visenschoftliche lakipe hi – ham i bari sensacijona dugi cajt na lakli ol.

Upro folijo 114 le dokumenttschakere khetan kedipestar meg deschutrin, vuske pisime redi pumen laken, pedar odola generaciji le forschendar, ando na dschanipe, prik diknahi. Adaj vasch jek glosar barikane alavendar dschal, save nisaj tschibtschake use te tschil dschande – dschimeg o Georg N. Knauer jek kolegistar, le iranistostar William L. Hanaway aun definipe uschtidija, hot jek le alavendar ande jek glajchi forma te ande jek moderner Romani-pisnipe te dikel hi. O tschortschovalipe le deschutrin redijendar Prado sina: On o erschti probalinipe upro cilo them hi, i tschib Romani ando pisinipe prik te ledschel. Afka o manuskripto le Ebersbergeriskere mōnchistar valami tranda berscha phuraneder hi sar le Andrew Bordejistar 1542 ande London publicirime Romani-falati, save dschi adi ojs erschti historische Romani-falati likerde ule.

Latajn taj Romani

Ojs referenc avre tschibtschakere probalintschagendar o Johannes ex Grafing dijaninlahi, sar jek mōnchistar na avrijal te uscharel, afka sar o Dad amaro, o Ave Maria taj o Credo. Na afka ande Romani – adaj afka ar ditschol, hot na dija ajgeni pisinipitscha le molintschagendar, upre save ov pal te astarel dschanlahi. Vaschoda o phutschajipeskero katalogo adaj ardschumipitscha andar o cilo them

sikal, andar 67 latajnische falati, savenge 61 Romani-prik bescharipitscha gejnge tedschon. Uso phutschajipe o Johannes sistematise angle gelo. Erschtivar o terno forscheri pal o akaripitscha poar marhengere karikakere cajchendar phutschlahi, akor tranda anaveskere alava andar o sako diveseskero dschivipe upre pisintscha taj paloda poar igen na phare soclini. Upro kisetinipe meg poar gendoskere alava beschartscha (kaj ov ham ande Romani schel taj eseri na ando tschatscho redo antscha).



ARCHIV: Die Handschriften und Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek werden digitalisiert. Auch der Codex ist online abrufbar: <http://www.bit.ly/2IWUK1G>

I Romani-versijona o Johannes mindig pasche o latajnische alav pisinlahi: *schabo* le tschaveske terschol adaj, vaj *schero* le scheroske taj *schoschoich* le schoschoviske. Ande Roman, o Romani-dialekto ando Burgenland, adi, epasch schelberschengero paloda, na schunel pe avrijal aun (*tschavoro*, *schero* taj *schoschov*).

O baro naprindschardo

Ko odo dschene sina, savo le Benediktineriske pasche 1515 adala koji phukatscha, mindig jek na putrimo recl la historijatar atschola. Amen schoha na dschanaha, sar taj kaj o Johannes odole dschenoha ando vakeripe alo – schaj, hot buteder dschene jek Romengera-grupnatar sina, save pumen le sikadoha use jek stolo bescharde, taj lestar phutschajipitscha te phutschel mukle.

Andar o tschibtschakere koji tschak tel te lajtinel pe mukel, hot o na prindschardo dschene, taj afka ar ditschol, andar o norditiko Balkan alo. Poar aspekttscha adale Romani-dialektistar upre glajchi koji use o adiveseskero Gurbet-Romani sikan, sar lo andi Bosnija vakerdo ol. O nimtschko filologo Norbert Boretzky le Knaueriske pedar oda ari meg phentscha, hot adaj jek khetan phandlippe uso schaj Sinti del. Ham ada sa, jek schpekulacijona atschol.

Naphandlo

Kada o Johannes pro Romani-„mesujakero forschinipe“ kertscha, o aun avipe le erschti Romengere grupendar andi maschkarutni Europa imar buteder generaciji pal paschlolahi. Afka o erschti akaripe le Romendar upre ada than le adiveseskere Burgenlandistar andar o bersch 1389 hi; taj o lek phureder dokumento, savo lengero aun avipe andi Germanija sikal – jek molarikeri potschintschagoskeri cedula le forstar Hildesheim –, savi upro bersch 1470 pal dschal. Erschtivar o Romengere-grupn, save butvar but schel dschene sina, naphandle schaj roasinahi. Ande but gava ojs pilgertscha taj bijasinaschtscha ar pumen denahi, arakaripeskere pisintschage schaj angle paschlarnahi taj upre lipe taj pomoschago uschtidnahi. O pisintschago le Johannes ex Grafingistar ham andar oja cajt hi, ande savi pedar o Roman andi maschkarutni Europa jek bibastali vela le tradipestar kesdintscha. Poar berscha angloda o rajipeskere divesa ande Lindau, Freiburg taj Augsburg phende, hot le phure ar dime arakaripeskere lilil nisaj tschatschipe buter hi. Ando Roma akan tschora taj schpijonttscha dikle ule, save sik andar o vilago tradim iste on. Jek tschalajipeha o Roma akan „naphandle“ sina, len nisaj tschatschipe taj arakaripe sina, on le maripeske ar bescharde sina.

Barikaneder angle oda koja o interesi le bajrischi Benediktineriskere mōnchistar adala tschibtschake pe sikal. O butjakere notictscha, save amen leskere forschinipeskere interesijeske taj leskere piosske palikeras, afke use historische dokumenttscha ule: o pisinipe le upre them avipestar la pisima tschibtschatar Romani. *Le Roman Urbaneristar*

Georg Nicolaus Knauer: The earliest vocabulary of Romani words (c. 1515) in the Collectanea of Johannes ex Grafing, a student of Johannes Reuchlin and Conrad Celtis, in: Romani Studies 5, Vol. 20, No. 1 (2010), 1–15.

*O cile manuscha naphandle
taj glajchi ando pativ
taj ando tschatschipscha hi.*

ALLGEMEINE
ERKLÄRUNG DER
MENSCHENRECHTE
ARTIKEL 1
Burgenland-Romani

Plädoyer für ein Signal Vakeripe jeke signaliske

Romani muss EU-Amtssprache werden!
Romani iste EU-jakeri birovtshagoskeri tschib ol!

M illionen Bürger der EU sprechen Romani, weit mehr als Slowenisch, Lettisch oder Estnisch. Trotzdem ist Romani keine Amtssprache der EU. Warum eigentlich nicht? Eine Aufwertung zur EU-Sprache wäre ein wichtiges Signal für die Roma Europas, in ihren Heimatländern ebenso wie in der Migration. Ein Plädoyer von Thomas Schmidinger

Dass österreichische Integrationspolitik für Migranten primär aus Deutschkursen besteht, widerspricht allen Erkenntnissen der Sprach- und Bildungsforschung, die seit vielen Jahren zweifelsfrei die Bedeutung der Muttersprache für den Erwerb von Zweit- und Drittsprache nachgewiesen haben.

Litanei statt Reichtum

Ganz besonders wichtig wären jene Muttersprachen, die keine Amts- und Staatssprachen sind, deren Sprecher diskriminiert werden und die nur einen geringen Status besitzen. Die Sprachwissenschaftlerin Katharina Brizic hat schon 2007 in ihrem Buch „Das geheime Leben der Sprachen“ die negativen Folgen des forcierten Sprachwandels und des niedrigen Status von Muttersprachen für den Spracherwerb in der Migration nachgewiesen und damit die spezifischen

Schwierigkeiten unterdrückter sprachlicher Minderheiten aus der Türkei und von Roma aus Südosteuropa beim Erwerb der Zweit- oder Drittsprache Deutsch erklärt. Trotzdem schallt die alte Litanei von den Deutschkursen parteiübergreifend aus den Ministerien oder der Gemeinde Wien, ohne sich über den



„Die Aufwertung des Romanes zu einer europäischen Amtssprache wäre ein wichtiges Signal gegen den wachsenden Rassismus gegen Roma.“

THOMAS SCHMIDINGER
POLITIKWISSENSCHAFTLER,
UNIVERSITÄT WIEN

sprachlichen Reichtum Österreichs in Europa Gedanken zu machen.

Status als Signal

Der Status von Sprachen ist allerdings zentral für den Bildungserfolg, und spätestens in der Europäischen Union stellt sich auch die Frage nach den Amts- und Bildungssprachen Europas. Dabei geht es nicht nur um Fälle wie das Russische, das in einer Volksabstimmung in Lettland als weitere Amtssprache abgelehnt wurde, sondern auch um andere Minderheitensprachen, ganz besonders jene von ökonomisch und politisch marginalisierten Bevölkerungsgruppen, wie den etwa zehn Millionen europäischen Roma und Sinti, von denen Schätzungen zufolge mehr als fünf Millionen Romanes als ihre Muttersprache sprechen. Damit wird Romanes von mehr Europäern gesprochen als beispielsweise Slowenisch, Irisch, Litauisch, Lettisch oder Estnisch. Trotzdem ist Romanes im Gegensatz zu diesen Sprachen keine Amtssprache der EU.

Die Aufwertung des Romanes zu einer europäischen Amtssprache wäre ein wichtiges Signal gegen den wachsenden Rassismus gegen Roma in Ungarn, Italien, Tschechien und anderen europäischen Staaten. Damit würde endlich ein Präzedenzfall dafür geschaffen, dass man nicht erst einen eigenen Nationalstaat kreieren muss, um der Diskriminierung der eigenen Muttersprache zu begegnen.

Von Thomas Schmidinger

M ilijoni polgartscha la EU-jatar Romani vakeren, igen buteder sar i slovenitiki, lettschi vaj estnische tschib. Kekaj afka hi, nan Romani birovtshagoskeri tschib la EU-jatar. Soske na? Jek upre vertinipe usi EU-jakeri tschib jek barikano signal le Romenge andi Europa ovlahi, taj te ande lengere vilagi taj andi migracijona. Jek vakeripe le Thomas Schmidinger



SPRACHBEWUSSTSEIN:
24 Amtssprachen gibt es derzeit im Europäischen Parlament. Das von Millionen EU-Bürgern gesprochene Romani zählt nicht dazu. Im Bild: Kundgebung zum Welt-Roma-Tag, 2015

Kaj austritiki integracijakeri politik le migrantenge upro erschti than andar nimschke tschibtschakere kurstscha kerdi ol, le cile dschanipenge le tschibtschakere- taj sikadipeskere forschinipeske pal vakerel, save saj but berscha o barikanipe la dajakera tschibtschatar le siklipeske la dujta vaj triti tschibtschatar hi.

Litanaj taj na barvalipe

Igen barikane ovnahi odola dajakere tschibtscha, save nisaj birovtshagoskeri- taj schtotiskere tschibtscha hi, savengere vakeraschtscha diskriminir on taj saven tschak jek tschulo schtatus hi.

I tschibtschakeri visenschoflerkija Katharina Brizic imar 2007 ande pri kenva „Das geheime Leben der Sprachen“ o negativi koji le forcirime tschibtschakere irinipestar taj o igen tschulo schtatus le dajengere tschibtschendar le tschibtschakere siklojipeske andi migracijona upre sikado ol taj afka o schpecifischi pharipscha tel dschumime tschibtschakere tschulipendar andar i Turkija taj Romen-

dar andar i sudost Europa uso siklipe la dujta vaj triti tschibtschatar nimschka definirinel. Kekaj afka hi, i phuri litanaj le nimschke tschibtschakere kurtschendar andar o minsterijumscha vaj andar i gemajnde Betschi al, oni peske pedar o tschibtschakero barvalipe la Austrijatar andi Europa gondo te kerel.

O schtatus le tschibtschendar butvar centrali le sikadipeskere jerinipeske hi,

taj paloda akor andi Europitiki Unijona te o phutschajipe pal birovtshagoskeri- taj sikadipeskere tschibtschendar andi Europa, pe terdscharel. Adaj na dschal tschak vasch periptscha sar i rustitiki tschib, savi ande jek flogoskero völinipe ande Letland ojs avri birovtshagoskeri tschib tel phen di uli, adaj te vasch avre tschulipeskere tschibtscha dschal, igen barikan odola le virtschoflichich taj politisch marginalisierime dschenengere grupnendar, sar le valami desch milijoni europitike Romendar taj Sintijendar, savendar – pal schecinipscha – buteder sar pantsch milijoni Romanes ojs pumari dajakere tschib vakeren. Afka Romanes buteder europitikendar vakerdo ol, sar i slovenitiki-, irischi-, litauischi-, lettschi- vaj estnische tschib. Kekaj afka hi, Romanes avrijal sar o avre tschibtscha, nan birovtshagoskeri tschib la EU-jatar.

Schtatus ojs signal

O upre vertinipe la tschibtschatar Romanes use jek europitiki birovtshagoskeri tschib jek barikano signal gejjng o upre bartschimo rasismus gejjng o Roma ando Ungriko, andi Italija, andi Tschechija taj ande avre europitike schotscha ovlahi. Afka akor jek musteriskero peripe kerdo ovlahi, hot na erscht jek ajjeni nacionakero schtot iste kerdo ol, la diskriminacijake la agjeni dajakera tschibtschatar te talalines.

Le Thomas Schmidinger

Thomas Schmidinger ist Politikwissenschaftler sowie Kultur- und Sozialanthropologe. Er lehrt an der Universität Wien. | O Thomas Schmidinger politikakero visenschofleri taj te kultur- taj socialantropologo hi. Ov upri universiteta Betschi sikal.

CHARTA FÜR DIE VIELFALT

Vor 20 Jahren trat die 1992 vom Europarat verabschiedete „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ in Kraft. Sie verpflichtet die Vertragsstaaten, den Gebrauch von Minderheitensprachen im öffentlichen und privaten Leben zu respektieren und zu unterstützen, allerdings ohne justiziable Rechte für Individuen oder Gruppen zu begründen. Von den 25 Ländern, welche die Charta ratifiziert haben, haben nicht weniger als 15 Romani als einheimische Minderheitensprache anerkannt – so auch Österreich. Von der Charta nicht erfasst sind die Sprachen von Einwanderern. Geschützt hingegen sind auch „nicht-territoriale Sprachen“, worunter einheimische Sprachen verstanden werden, die keinem begrenzten Gebiet zugeordnet werden. Darunter fallen etwa Jiddisch oder Romani.

TSCHARTA LE MINDENFELITIKESKE

Angle 20 berscha, i ando bersch 1992 le europitike rotistar ar dimi „Europitiki tscharta le regijionali- vaj tschulipengere tschibtschendar“ kesdintscha. Oj le fatrogiskere schtotenge phenel, hot o and bescharipe le tschulipengere tschibtschendar ando pradimo taj privati dschivipe te respektirinel hi taj pomoschago te uschtiden, ham oni justicijabli tschatschipscha le individujenge vaj grupnenge. Le 25 vilagendar, save i tscharta telal pisinde, na tschuleder sar 15 Romani ojs etnische tschulipengeri tschib aun prindscharde – afka te i Austrija. Andi tscharta na upre lim hi o tschibtscha le andphiraschendar. Arakim hi ham te o „na teritorijali tschibtscha“, telal soste hajmische tschibtscha hajode on, save nisaj granicalime thaneske use tschite on. Telal odola ande peren afka sar Jiddisch vaj Romani.

*Me bolavav tut ando anav le Dadestar,
le Tschauistar
taj le Dschelne Gajstistar*

TAUFFORMEL
Burgenland-Romani

Im Anfang war das Wort Erschtivar o alav sina

Zehn Jahre Romani-Bibel in Ungarn
Desch berscha Romani-biblina ando Ungriko

Am 23. Dezember 2008 fand eine außergewöhnliche, um nicht zu sagen: historische Pressekonferenz in Budapest statt. Die Katholische Bibelgesellschaft des hl. Hieronymus und das Renaissance-Programm-Büro stellten an diesem Tag die von Zoltán Vesho-Farkas vollständig ins Lovara-Romani übersetzte Bibel vor.

Zoltán Vesho-Farkas, Lyriker und Übersetzer, ist kein Unbekannter. In den 90er Jahren schon publizierte er mehrere Gedichtbände, hat Klassiker wie Shakespeare, Euripides, Hemingway ins Lovara-Romani (Lovari) übersetzt und damit gleichzeitig die ungarische Literatur bereichert. 2003 erschien ebenfalls aus seiner Feder die vollständige Romani-Übersetzung des Neuen Testaments.

Die Übersetzung wurde nach zehnjähriger Vorbereitungs- und Recherchearbeit fertiggestellt, Sprachwissenschaftler und Theologen standen Vesho-Farkas bei diesem großen Unterfangen gleichermaßen unterstützend zur Seite. Das Historische an dieser Bibel ist ihre Einzigartigkeit: Bisher hat es noch keine vollständige Übersetzung der Heiligen Schrift ins Lovara-Romani gegeben. Der Übersetzer hatte – wie er erklärte – auch „spracherneuend“ zu wirken. Er bediente sich alt- und neuindoarischer Wurzeln und Lovari-Affixe, um neue Wörter für seltene Ausdrücke zu schaffen.



„Das Lovara-Romani ist nämlich eine verbindende Klammer der Romani-Dialekte, ein Symbol für die Verbundenheit der Romagruppen.“

ZOLTÁN VESHO-FARKAS
ÜBERSETZER DER LOVARA-BIBEL

Spracherneuerung

Um einem Missverständnis vorzubauen: Das war nicht etwa wegen einer Armut des Lovara-Romani notwendig, denn es gibt in dieser Sprache lange schon eine reichhaltige Volksdichtung und einen großen Märchenschatz. Eine ähnliche Spracherneuerung, Sprachbereicherung wie Vesho-Farkas führte Luther für seine Bibelübersetzung durch. Auch das Ungarische durchlief zu Beginn des

19. Jahrhunderts eine Periode der bewussten Erneuerung und Bereicherung des Wortschatzes. Der Übersetzer hofft, dass seine Bibelübersetzung auch eine Grundlage für die Literatursprache, das moderne Lovara-Romani, sein wird.

Die Sprachwahl warf – wie der Theologe Béla Tarjányi, der an der Übersetzung mitwirkte, erklärte – die Frage auf, für wen denn diese Übersetzung nun gedacht sei, da die europäischen Roma mehrere Dutzende, nach anderen Schätzungen gar mehrere Hundert lokale Dialekte sprechen, ganz zu schweigen von den Millionen, die kein Romani sprechen oder ihre Muttersprache schon verloren haben. Beantwortet hatte man die Frage schon auf dem 1981 in Göttingen abgehaltenen Roma-Weltkongress nicht, man hatte dort allein entschieden, dass Lovara-Romani die überregionale Roma-Sprache, die Roma-Literatursprache werden solle.

„Alle Romani-Sprecher, egal wo auf der Welt“, erklärt Vesho-Farkas, „die sich mit der nicht allzu schwierigen Rechtschreibung des Lovara-Romani vertraut machen, können meine Übersetzung ohne Probleme verstehen. Das Lovara-Romani ist nämlich eine verbindende Klammer der Romani-Dialekte, ein Symbol für die Verbundenheit der Romagruppen.“

Für wen macht man so was?

Eine weitere praktische Frage ist, wie sich die Heilige Schrift in Lovara-Romani in das religiöse Leben der ungarischen Roma einfügen kann. Gibt es in Ungarn überhaupt Priester, die Romani sprechen und in dieser Sprache auch eine Messe

und Predigt abhalten können? Und gibt es Gläubige, die all das auch verstehen, angesichts der Tatsache, dass – laut Schätzungen – höchstens 20 bis 30 Prozent der ungarischen Roma ihre Sprache noch sprechen?

Die Mehrheit hat das Romani sowie das Beasch, eine auf dem Rumänischen basierende, in Südungarn und Nordkroatien gesprochene Minderheitensprache, bzw. deren Dialekte, lange schon vergessen. Der Hauptgrund für den Verlust der Muttersprache sind die fehlende Schriftlichkeit, der Zerfall der traditionellen Roma-Gemeinschaften, die Migration innerhalb des Landes und in den letzten Jahrzehnten auch der übermäßige Fernsehkonsum und die Internetbenutzung.

„Es gibt größere romanisprachige Kirchengemeinden in Budapest, Hodász, Eger, wo die Bibel durchaus verwendet werden könnte“, berichtet der Übersetzer. „Bei so einem Projekt schwingt die Frage, für wen man so was macht, immer mit. Ich habe mir diese Frage auch gestellt.“

Spärliches Nachleben

Wirklich beantwortet wurde diese große Frage also nicht, was zur Folge hatte, dass die Begeisterung über das Buch der Bücher in Lovara-Romani schnell nachließ. Es ist aus den vergangenen zehn Jahren kaum Literatur zu finden, die sich mit dem Nachleben dieser Übersetzung beschäftigt, ihrer Wirkung oder ihrer praktischen Verwendung. Eine Leistung, die internationales Ansehen verdient hätte, wurde im eigenen Land vergessen und verdrängt.

Vesho-Farkas führt weiter aus: „Wenige wissen vielleicht, dass ich auch eine Bilderbibel für Kinder übersetzt habe. Sie erschien 2011 unter dem Titel ‚Muri angluni Biblia‘ (Meine erste Bibel). Also können die Kinder bereits im Kindergarten und der Volksschule im Religionsunterricht mit der Bibel auf Romani Bekanntschaft schließen. Sind die Sprachkenntnisse nicht so gut, helfen die Bilder. Dadurch kann das Buch auch für Erwachsene durchaus interessant sein. Allen meinen Übersetzungen ist stets ein Verzeichnis seltener bzw. neu geschaffener Wörter angefügt.“

Seit der Wende 1989/90 sind ungarische romanisprachige Autoren und Lyriker bemüht, Lehrbücher und Lehrmaterial zusammenzustellen, um den muttersprachlichen Unterricht von Roma-Kindern zu unterstützen. Einer von



„Dieses Buch trägt zur Chancengleichheit der Roma bei, es ist ein Teil der Pastoralarbeit, denn Menschen, die man in der eigenen Sprache anspricht, erreicht man auf direkterem Wege.“

GÁBOR VÁRKONYI
PROFESSOR FÜR GESCHICHTE
ELTE-UNIVERSITÄT BUDAPEST

ihnen ist eben Zoltán Vesho-Farkas. Er hat Gedichtübersetzungen für den Sprachunterricht angefertigt, die schon im Jahre 2000 erschienen sind.

Leerstellen im Lehrstoff

Beim Sprachunterricht gibt es wiederum das gleiche Problem wie bei der Verwendung der Lovari-Bibel: Außer einigen Dutzend Personen gibt es keine muttersprachlichen Lehrer, die imstande sind, auch entsprechend zu unterrichten. Dies ist kein Fehler der ungarischen Roma, sondern ein Versäumnis des öffentlichen Bildungswesens, das es seit Jahrzehnten – unabhängig von der aktuellen Regierung – den in bitterer Armut lebenden Gesellschaftsschichten (die sich grossenteils aus Roma zusammensetzen) praktisch unmöglich macht aufzuschließen, zu einer Berufsausbildung zu kommen, die Akademikerquoten unter ihnen zu erhöhen. Ein weiteres Versäumnis des ungarischen Bildungswesens ist die völlige Abwesenheit der Roma, ihres schon über Jahrhunderte andauernden Einflusses auf die ungarische Kultur im Schullehrstoff

zur ungarischen Literatur und Geschichte. Derzeit können wir nur hoffen, dass sich auch wirklich bewahrheitet, wovon Gábor Várkonyi, Professor für Geschichte an der ELTE-Universität Budapest, spricht: „Dieses Buch trägt zur Chancengleichheit der Roma bei, es ist ein Teil der Pastoralarbeit, denn Menschen, die man in der eigenen Sprache anspricht, erreicht man auf direkterem Wege.“ Bis zur Durchsetzung der Chancengleichheit, dem Ende der Segregation und Diskriminierung müssen wir wohl noch sehr lange warten. Doch die Hoffnung stirbt zuletzt. Zoltán Vesho-Farkas ist in diesem Sinne unerschütterlich am Werk: „2015 ist das Messbuch für Begräbnisse in Lovara-Romani in meiner Übersetzung erschienen, derzeit arbeite ich am Zeremonienbuch für Taufe und Hochzeit. Denn wenn Gott zu den Roma in ihrer eigenen Sprache spricht, gibt das diesem vom Schicksal geschlagenen Volk große Kraft, die es so bitter benötigt.“

Von László Takács-Tenigl und Clemens Prinz ■

Ando 23ti decemberi 2008 jek barikani, na te phenel jek historischeri konferenca ande Budapest dija. O Katolischeri Biblijakeri khetanipe le Dschelne Hieronymusistar taj o renaissancejakeri programoskero birovtshago upre ada di, o kisetimo prik bescharipe la biblinatar ando Lovara-Romani, le Zoltán Vesho-Farkasistar, angle terdscharde.

O Zoltán Vesho-Farkas, jek prindschardo lirikeri taj prikbescharaschi hi. Ando 90te berscha imar buteder poesijakere kenvi ari dija, o klasikertscha sar Shakespeare, Euripides, Hemingway ando Lovara-Romani (Lovari) prik bescharischa taj odoleha te i ungriki literatura barvaljartscha.

O prik bescharipe pal desch berscha buti kisetim ulo, tschibtschakere visenschoflertscha taj raschaja, le Vesho-Farkasische use ada barikano keripe pomoschinde. O historischeri koja use aja biblina lakero jekoschnipe hi: Dschijakana na dija nisaj kisetimo prik bescharipe le Dschelne Pisinipestar ando Lovara-Romani. O prikbescharaschi – sar lo phenel – te „neve koji“ iste aun lija. Ov

upre phure taj neve indojarische vurclini taj Lovari-afikstscha iste pal astartscha, kaj neve alava le na atschil prindscharde ar dschumintschagenge schaj kertscha.

Tschibtschakero nevaripe

Dilinipeske angle te astarel: Ada keripe nana vasch jek Lovara-Romani tschoripe, mint ande aja tschib imar dugi cajt, jek bulhi flogoskeri poesija taj but pamaristscha del. Asaj tschibtschakero nevaripe, tschibtschakero bulharipe sar le o Vesho-Farkas kertscha, te o Luther use pro prik bescharipe la biblinatar kertscha. Te i ungriki tschib, uso kesdipe le 19te schelberschegar jek perijoda le dschande nevaripestar taj bulharipestar le alavendar, duach naschti. O prikbescharaschi gondolinel, hot leskero prik bescharipe la biblinatar te jek kesdipeskero than la literaturakera tschibtschake, o moderni Lovara-Romani, ovla.

O tschibtschakero arodipe – sar le o raschaj Béla Tarjányi, savo uso prik bescharipe use sina, phentscha – o phutschajipe upre tschidija, kaske ada prik bescharipe hasna hi, mint o europitike Roma, but pal scheciniptscha muguli buteder sar schel lokali dijalekti vakeren, pedar o milijoni na te vakerele, save nisaj Romani na vakeren vaj imar pumari dajakere tschib naschade. Palvakerepe upre ada, imar na dija upro tel likerdo Romengero themeskero kongreso ando bersch 1981 ande Göttingen, odoj tschak ar kerdo ulo, hot o Lovara-Romani, i pedar i regijona terdschardi Romengeri-tschib, i Romani-li-



PRÄSENTATION 2008:
Judit Juhász vom Magyar Katolikus Rádió stellt die nach jahrelanger Arbeit fertiggestellte Bibel vor.

teraturakeri tschib, te ol. „O cile Romani-vakeraschtscha, kaj mindig on upro them khere hi“, phenel o Vesho-Farkas, save pumen la na igen phara Lovara-Romani ortografijaha donde bescharen, mro prik bescharipe oni problemtscha hajon.

Kaske asaj koja kerdo ol?

Jek avro phutschajipe hi, sar o Dschelno Pisinipe ando Lovara-Romani ando religionakero dschivipe le ungrike Romendar ande schaj vodinel? Taj del ando Ungriko raschajen, save Romani vakerele taj save

ande oja tschib te mischi tel te likerel dschanden? Taj del patschajaschtschen, save te sa hajon, mint – pal scheciniptscha – tschak 20 dschi 30 procenti le ungrike Romendar pumari tschib buter vakerele?

But le Romendar o Romani taj te o Beasch, jek upri rumenitiki tschib basirimi, ando suditiko Ungriko taj ando norditiko Horvacko vakardi tschulipengeri tschib, vaj dijalekti, imar dur pobisterde. O lek barikaneder koja le naschajipestar la dajakera tschibtschatar o na dimo pisinipe hi, o khetan peripe le tradicijoneli Romengere-khetanipendar, i migracijona maschkar o vilago taj ando lejcti desch berscha te o igen but televisakero dikipe taj o internetiskero nucinipe.

„Bareder khangerengere khetanip-tscha, save Romani vakerele ande Budapest del, Hodász, Eger, kaj i biblina nucim schaj ovlahi“, phenel o prikbescharaschi. „Use asaj projekto o phutschajipe, kaske asaj koja kerdo ol, mindig del. Te me mange ada phutschajipe terdschatschom.“

Sano bajder dschivipe

Tschatschikano palvakerepe use ada baro phutschajipe na dija, taj akor oda sina, hot i voja pedar i kenna le kenvendar ande Lovari, sik pal geli. Andar o lejcti desch berscha nan but literatura te lakel, savi pe le bajder dschivipeha adale prik bescharipestar donde bescharel, leskere virkinepeha taj leskere praktischi nucinipeha. Jek keripe, savo internacijonali dikipe peske jerinlahi, ando ajgeni vilago pobisterdo taj pal ispidim ulo.

EINE KINDERBIBEL AUF ROMAN

Nach einer Märchenedition („O Rom taj o beng“, 2000) war die 2009 von der *Roma-Pastoral* in Kooperation mit *Kirche in Not (Österreich und Deutschland)* und *Roma-Service* publizierte Kinderbibel die erste große Buchveröffentlichung in Roman – ein wichtiger Schritt, auch wenn religiöse Gebrauchstexte für Österreichs Roma immer noch fehlten. Eine Reihe von Schlüsseltexten aus dem Alten und Neuen Testament war kurz zuvor in Heftform auf Deutsch und Romani erschienen. Insgesamt zehn Hefte waren von 2004 bis 2006 sukzessive entstanden. Der Wunsch nach einer Bibel ganz auf Roman aber blieb und führte schließlich zur Buchedition, die auf der Hefereihe aufbauen konnte. Koordiniert vom *Referat für ethnische Gruppen der Diözese Eisenstadt* und betreut von ihren Religionslehrern steuerten Schulkinder aus Oberwart und Umgebung die Illustrationen bei. Für die Übersetzung sorgte unser Verein *Roma-Service*.

TSCHAVENGERI BIBLINA ANDE ROMANES

Pal jek pamarisengeri edicijona („O Rom taj o beng“, 2000) sina i 2009 la *Roma-pastoralatar* andi khetani buti la organisacijaha *Kirche in Not* taj la organisacijaha *Roma-Service* ar dimi tschavengeri biblina i erschti bari kenvakeri presentacija ande Romanes – jek barikani joma, kekaj meg mindig religijonakere teksttscha le austriker Romenge falinahi. Barikane teksttscha andar o phuro taj andar o nevo testamento, angloda ande jek heftlinakeri forma andi nimtschki tschib taj ande Romani ari ale. Sa khetan desch heftlini usar o bersch 2004 dschi 2006 kerde ule. O kivanipe pal jek biblina tschak ande Romanes atschino taj usi kenvakeri edicijona vodintscha, savi upro heftlinakero redo upre schaj baunintscha. Upro dikipe le *Referatistar le etnische gruppenge la diöcesejetar Tikni Martona* taj lengere religionakere meschterendar, ischkolaschtscha Erbatar taj andar pasche paschlime gava, o kipi kerde. I prik bescharipeskeri buti amaro farajn *Roma-Service* kertscha.

FOTO: KATOLIKUS BIBLIATARSULAT

*Dad amaro so tu sal ando them,
kerveschno te ol tro anav.*

Tro vilago te al.

*Oda te ol, so tu kameha,
ando them taj te upri phuv.*

*Amaro diveseskero maro de amenge sako di
taj fa de amenge amare grihi,
sar te amen fa das odolenge, so amenge ertschavipe kerde.*

*Taj ma amen ledsche upro ertschavo drom,
ham pomoschin amenge ertschavipestar.*

*Tro hi o cilo vilago, i sor taj o kistavipe akan taj mindig,
Amen.*

DAS VATER UNSER Burgenland-Romani

O Vesho-Farkas meg use phenel: „Tschak tschule dschanden, hot me te jek kipengeri biblina le tschavenge prik bescharatschom. Oj 2011 telal o anav ‚Muri angluni Biblia‘ ari ali. Afka o tschave imar andi tschavengeri bar taj andi flogoskeri ischkola ando religionakero sikajipe la biblinaha andi Romani tschib, pajtaschtscha schaj on. Te o tschibtschakere dschanip-tscha na asaj latsche hi, akor o kipi pomoschinen. Vaschoda i kenna te le bare dschenenge interesanti schaj ol. Use mre cile prik bescharip-tscha mindig jek pisinipe le igen phure taj te le neve kerde alavendar del.“

Sajto o irinipe 1989/90 o ungrike autortscha taj lirikertscha, save i Romani tschib vakerele, upre diken, kaj sikavipeskere kenvi taj sikavipeskere materijaltscha khetan te terdscharen, taj afka le dajakere tschibtschakere sikajipeske le Romane-tschavendar, te pomoschinen. Jek lendar o Zoltán Vesho-Farkas hi. Ov poesijakere prik bescharip-tscha le tschibtschakere sikajipeske kertscha, save imar ando bersch 2000 ari ale.

Schutsche thana

Uso tschibtschakero sikajipe papal o glajchi problemo del sar uso nucinipe la Lovari-biblinatar: Tschak tschule dschenden del, save i tschib vakerele, ham na te sikal na dschanden, mint on dajakere tschibtschakere meschterscha nan. Ada nan nisaj feleri le ungrike Romendar, ham jek pobisteripe le pradime sikadipeskere ministerijumistar, mint saj but desch berscha – tel diklo la neva regirungatar –, le ando lek bareder tschoripe dschivde khetanipeskere thanenge (save pumen butvar andar o Roma khetan bescharen) nisaj schajipe del, use jek butjakero arsilipe te perel, i akademikerengere-

FOTO: CNA/OSSERVATORE ROMANO



PRÄSENTATION 2017: Bei ihrem Vatikan-Besuch überreichen die ungarischen Bischöfe dem Papst die Romani-Bibel (re.: Bischof Erdő)

ri kvota tel lendar, utscheder te kerel. Jek avro probisteripe le ungrike sikadipeskere ministerijumistar i absenca le Romendar hi, lengere imar pedar but schel berscha aun likerde and fojinipestar upri ungriki kultura ando ischkolakero sikavipeskero materijal usi ungriki literatura taj historija.

Akan schaj gondolinas, hot tschatscho lo ol, pedar soste o Gábor Várkonyi, profesori la historijake upri ELTE universiteta Budapest vakerele: „Aja kenna uso glajchi schajipe le Romendar use ledschel, jek falato la pastoralakera butjatar hi, mint manuschen, saven andi ajgeni tschib aun vakerele, upro direkti drom reses.“ Dschi uso glajchi schajipe, o kise-

tinipe la segregacijonatar taj la diskriminacijatar, ham meg igen dur iste uscharaha. Ham o gondolipe ojs lejcti merel. O Zoltán Vesho-Farkas ande ada gondo taj ande aja buti na ol khino: „2015 i mischakeri kenna le paruniptschenge ando Lovara-Romani ande mro prik bescharipe ari alo, akan upri ceremonijakere kenna le bolajipeske taj le bijaviske, butschalinav. Mint te o Del uso Roma ande lengeri tschib vakertscha, o flogo, savo but briga iste terdschivtscha bari sor uschtidel, savi leske tafka pekal.“

*Le László Takács-Teniglistar
taj Clemens Prinzistar*

Clemens Prinz, Kulturwissenschaftler, Übersetzer, Imker. Nach 20 Jahren in Ungarn, wo er als Journalist und Universitätslektor tätig war, heute wegen der Orbán-Diktatur wieder in Österreich. Lebt im Südburgenland.

László Tenigl-Takács, Hochschullehrer, Autor und Übersetzer. Mitbegründer von Gandhi-Gymnasium in Pécs, Tan-Kapuja-Buddhisten-Hochschule in Budapest und Kis-Tigris-Gymnasium und Fachschule in Berkesd. Autor soziografischer Schriften zu Roma-Themen.

Clemens Prinz, kulturakero visenschofltleri, prikbescharaschi, imkeri. Pal 20 berscha ando Ungriko, kaj ov ojs reporteri taj universitetakero lektori butschalintscha, adi papal vasch i Orbán-diktatura andi Austrija lo hi. Ov ando suditiko Burgenland dschil.

László Tenigl-Takács, utscho ischkolakero meschteri, pisimaschi taj prikbescharaschi. Keraschi le Gandhi-gimnasijumistar ande Pécs, la Tan-Kapuja-Buddhistenakeri-utschi ischkolatar ande Budapest taj le Kis-Tigris-gimnasijumistar taj la fochiskera ischkolatar ande Berkesd. Ov pisimaschi le sociografischi pisinipstschendar use Romengere-temtscha hi.

Romani tschib

*EIN WIND BIN ICH
niste sanft in deinem Haar
berühre zärtlich
dein Gesicht.*

*Ein Wind bin ich
ziehe Wolken herbei, um deinen
Durst zu löschen
und vertreibe sie
damit die Sonne dich wärmt.*

*Ein Wind bin ich
Meere verwandle ich in
Sturmfluten
reiße Bäume mit den Wurzeln aus
und Dächer von den Häusern.*

*Nach und nach werde ich still
ziehe mich zurück
bereue meine Wut
und weine lautlos.*

ILIJA JOVANOVIĆ
(geb. 1950 in Rumska/Serbien, gest. 2010 in Wien)

*BAVLAL SEM ME
dav maškar će bal
thav nežno
mor uš pe čo muj.*

*Jekh bavlal sem me
crdav e oblakura
ćiri truš te pherav
thaj tradav len
te o kham tatarel tu.*

*Jekh bavlal sem me
e bare paja tradav
an dilipe
ikalav e kopačura andar phuv
fuljarav e krovura katar čhera.*

*Palpale crdav ma palal
kajiv me pala mori zurali xoli
thaj rovav bi čhibako
bi svatoso.*



ROMA
SERVICE

Gartenstraße 3, A-7511 Tikni Boslina/Kleinbachselten
E-Mail: office@roma-service.at